Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

4 (4.1.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 7902 bis 7903 Postscheckkonten Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 7783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung) Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Str. 70, Fernspr. 2744, in Baden-Baden Lichtentaler Str. 34, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kraichgau und Bruhrain

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Labr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Termillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 4. Januar 1943 — 17. Jahrgang / Folge 4

Der oberste Kriegsanstifter entlarvt sich selbst

Frechster Geschichtsfälschungsversuch aller Zeiten

Einmischung in Europa zugegeben – Der Boykott des Münchener Abkommens – Ein unfreiwilliger Nachweis der eigenen Kriegsschuld

H.W. Stockholm, 3. Jan. Roosevelt hat ein „Weißbuch" mit dem Janustitel „Frieden und Krieg" schreiben lassen, das den obersten Kriegshetzer von dem Verdacht systematischer Kriegsanstiftungspolitik reinwaschen und anscheinend schon jetzt um sich greifenden Zweifeln weiter amerikanischer Kreise an den traurigen Ergebnissen dieser Politik entgegentreten soll. Das Buch, das den frechsten Geschichtsfälschungsversuch der Geschichte darstellt, zu dem Außenminister Hull selbst das Vorwort schrieb, bemüht sich, die Anstrengungen der amerikanischen Außenpolitik zur Erhaltung des Friedens in der entscheidenden Periode 1931/41 zu schildern, enthüllt jedoch nur klar und deutlich die Weltbeherrschungsabsichten Roosevelts.

In seinem Vorwort sagt Hull nämlich: „Wenn die Grundsätze der Vereinigten Staaten angenommen und von den Völkern der Welt angewendet worden wären, dann hätten alle berechtigten Anlässe zu Mißstimmung und Zwistigkeiten mit friedlichen Mitteln geregelt werden können."

Weltunterwerfung unter USA.-Imperialismus

Diese Ausführungen enthalten den Anspruch darauf, daß sich alle Völker der Welt eigentlich ohne weiteres der Weltbeherrschungspolitik Roosevelts und dem von ihm getragenen USA.-Imperialismus hätten unterwerfen sollen. Sie zeigen aber auch zugleich das Eingeständnis, daß in Roosevelts eigenem Land Zweifel an seiner Weltbeglückungstätigkeit umgehen. Das wird noch unterstrichen durch den Zusatz Hulls, ein Studium des Weißbuches werde hoffentlich seinen Landsleuten zu klarerem Verständnis, nämlich der verworrenen Politik des Weißen Hauses, verhelfen.

Friedensheuchelei und Kriegshetze

Das ganze Buch strotzt von solchen Widersprüchen und zeigt vor allem den verbrecherischen Zwiespalt zwischen dem vermessenen Anspruch, allein den Frieden erhalten zu wollen und der systematischen Kriegsschürerei Roosevelts und seiner Konsorten. Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten von 1933—1939 maßt sich an, die Politik der „guten Nachbarschaft" auf der ganzen westlichen Halbkugel und in der ganzen Welt empfohlen und selber angewendet zu haben. Gleichzeitig aber wird eingestanden, daß hierbei die USA. in eine „achtunggebietende Wehrfähigkeit" versetzt worden seien: zynisches Eingeständnis der systematischen Aufrüstung, die in Wirklichkeit bekanntlich schon seit vielen Jahren vor dem Kriege mit vollem Bedacht betrieben wurde.

An einer weiteren Stelle wird versucht, die Notwendigkeit der Steigerung dieses Aufrüstungsprogramms zu begründen mit dem Auftreten deutscher Truppen an den Küsten Westeuropas. Der heuchlerische Charakter der Rooseveltschen Kriegspolitik, die das eigene Volk fortlaufend betrog und unter arglistiger Vorspiegelung umfassender „Neutralitäts"-Absichten auf den Weg zum offenen Konflikt lockte, wird zugegeben mit folgendem Satz: „Die Politik der Vereinigten Staaten mußte sich innerhalb des Rahmens für die gradweise Entwicklung der öffentlichen Meinung in den USA. von der Isolierungsidee der Neutralitätsgesetze weg in der Richtung auf die Einsicht bewegen, daß die Achse auf Welteroberung zielte." Während Roosevelt selber mit allen Mitteln Weltbeherrschungs- und Eroberungspolitik betrieb, täuschte er die öffentliche Meinung seines eigenen Volkes, indem er der Achse seine eigenen imperialistischen Ziele andichtete und versuchte so, sich selber gegen künftige Anklagen zu sichern.

Krieg gegen Japan vom Zaun gebrochen

Geradezu absurd und selbst für amerikanische Begriffe unglaubhaft wird die Darstellung in der Schilderung des Verhältnisses der USA. zu Japan. Hier behauptet Roosevelt, er sei schon am 27. Januar 1941 von seinem Botschafter in Tokio über japanische Pläne für einen plötzlichen Massenangriff auf Pearl Harbour unterrichtet worden, also beinahe ein Jahr vor der wirklichen Schlacht bei Pearl Harbour. Es ergibt sich für jede Logik die Frage, warum dann dieses angeblich sogar noch öfter vorhergesagte Ereignis nicht verhindert wurde. Hull fabelt, die Vereinigten Staaten hätten Japan gegenüber eine Haltung vermeiden wollen, die Feindseligkeiten hätte nach sich ziehen können. 1941 sei sich Roosevelt aber dann klar darüber geworden, daß Japan doch nicht zu stoppen sein würde. In Wahrheit bewies der Bericht des USA.-Botschafters vom 3. November 1941, der die Washingtoner Hoffnung, Japans wirtschaftliche und finanzielle Reserven seien geschwächt und bald erschöpft, zunichte machte, daß keinerlei Voraussetzungen für einen Zusammenbruch Japans gegeben seien. Durch wirtschaftlichen Druck war Japan also nicht zu zwingen, die Erkenntnis ließ Roosevelt gegen Japan den Krieg vom Zaune brechen.

Die USA.-Kriegshetze in Europa

Das Weißbuch gibt weiterhin klar und offen die Einmischung Washingtons in die politischen Verhältnisse Europas zu, indem es jene Bemühungen des USA.-Außenministers anführt, durch die er der Weltöffentlichkeit den Glauben an die Ehrlichkeit der Münchener Besprechungen zu rauben vorhatte. Mit der Behauptung Hulls, die damaligen Abmachungen seien nicht getroffen, um den Frieden zu sichern, werden die kriegssüchtigen Einmischungsversuche Roosevelts in die europäische Politik enthüllt.

Die Mitschuld der in Berlin tätigen USA.-Diplomaten an Roosevelts Kriegstreiberei wird ersichtlich durch einige Zitate aus ihren lügenhaften Berichten, in denen sie behaupteten, Deutschland treibe unbedingt auf einen Konflikt. Auch hier das gleiche Spiel wie gegen Japan: künstlich sollte ein Alibi geschaffen und gleichzeitig Zündstoff aufgehäuft werden, um den von Roosevelt gewollten Weltkrieg unvermeidbar zu machen.

Eine ungewollt zutreffende Beweisführung über den wahren Ursprung des Krieges enthält das Weißbuch mit der Behauptung, daß derjetzige Krieg schon beim Waffenstillstand 1918 vorbereitet worden sei, und macht die italienischen und japanischen Ausdehnungswünsche dafür verantwortlich. In Wahrheit ließen die Unfähigkeit und Böswilligkeit der Weltkriegspolitiker von damals die Welt nicht zum wahren Frieden gelangen. Aus diesem unheilvollen Zustand der Welt und insbesondere Europas und der verbrecherischen Nachhilfe Roosevelts allein entstand in Wahrheit der jetzige Krieg. Für eine unbeeinflußte Nachprüfung dieses Vorgangs ist das jetzige USA.-Weißbuch, gerade weil es allzu deutlich die Tatbestände verdrehen und Roosevelts Kriegsschuld ableugnen möchte, als wertvolles Hilfswerkzeug zu verwerten.

Roosevelts Selbstanklage

Drei Tage vor dem Zusammentritt des Kongresses verbreitet Roosevelt aus Angst vor der Verantwortung ein Weißbuch, in dem er sich von der Kriegsschuld reinzuwaschen versucht, die auf ihm lastet und die längst durch zahlreiche dokumentarische Veröffentlichungen erwiesen ist. Der Krieg nimmt einen anderen Verlauf, als Roosevelt erwartet hat. Seine Botschafter, die aus Paris und Tokio, aus London und Warschau befehlsgemäß den raschen Zusammenbruch Deutschlands in Aussicht stellten, sobald es von allen Seiten angegriffen werde, hatten dem dilettantischsten aller USA.-Präsidenten schon vor Jahren die Stichworte zu einer großen Kriegshetze geliefert. Die Oeffentlichkeit in den USA. war freilich in die Irre geführt worden und sieht heute, in welchen schwierigen Krieg sie Roosevelt gestürzt hat. Roosevelt muß deshalb den neuen Kongreß betäuben. Er tut dies durch ein Weißbuch, in dem er den Nachweis zu erbringen versucht, er habe immer die Politik der guten Nachbarschaft betrieben. Eine Ausrede mit untauglichen Mitteln, ein gekünstelter und damit schon mißlungener Versuch, für den Zeitraum des vergangenen Jahrzehnts die Geschichte zu fälschen.

Sobald Roosevelt an die Macht gekommen war, schlug er einen aggressiven außenpolitischen und militärischen Kurs ein. In dem Weißbuch sucht er seine Ahnungslosigkeit nachzuweisen, aber tatsächlich führt er aus, daß er sich frühzeitig in die europäischen Verhältnisse eingemischt hat. Ausgerechnet er empfand es als eine Drohung, daß Deutschland dem Versteckspiel auf der Genfer Abrüstungskonferenz nicht mehr Folge leisten wollte, als sich Frankreich, England und die USA. auch im 18. Jahr nach den Wilsonschen 14 Friedenspunkten weigerten, auch nur ein Bataillon abzurüsten. Der natürliche Selbstbehauptungswille Deutschlands gab dem USA.-Präsidenten, seinem eigenen Weißbuch zufolge, den ersten Anstoß, in Europa einen Krieg vorzubereiten.

Oeffentlich faselte er von der „Westlichen Hemisphäre", die er schützen wollte, obwohl Deutschland nicht die geringste feindselige Haltung gegen Amerika je eingenommen hat. Befragt, wo denn die Grenze der „Westlichen Hemisphäre" liege, antwortete Roosevelt anmaßend, das spiele keine Rolle, seine Geographen würden schon die richtige Grenze ziehen. Wie wir heute wissen, liegt diese Grenze vom Pazifik westwärts über Indien hinweg am Persischen Golf und gleichzeitig vom Atlantik ostwärts über Nordafrika hinweg am Nil. Der ganze Erdball ist es, wie die Taten beweisen, den Roosevelt zu unterjochen trachtet. Daß dies vornehmlich auf Kosten des britischen Empire geschieht, war wohl von Anfang an vorgesehen, als Sündenbock aber sollte und soll noch heute Deutschland herhalten. Der aus seiner Ahnungslosigkeit aufgeschreckte Kongreß, der sich jetzt in neuer Zusammensetzung einfindet, muß deshalb mit der Mär von den Welteroberungsplänen des Führers zum soundsovielten Male ins Boxhorn gejagt werden. Den Beweis bleibt Roosevelt schuldig, weil er ihn nie erbringen kann.

Mit frecher Stirn leugnet der USA.-Außenminister Hull in dem Vorwort zu diesem Weißbuch, daß je die USA. das geringste unternommen hätten, um die Zwietracht zwischen den Völkern zu schüren. Das Gegenteil ist aktenmäßig belegt, und einsichtige Amerikaner haben das schon selber zugegeben. Als England 1938 noch zögerte, gegen Deutschland militärisch vorzugehen, schuf Roosevelt das sogenannte Waffen-Embargo mit der „Cash und Carry"-Klausel. Diese Klausel bestimmte gegen den Willen des Senats und mit Zustimmung eines törichten, übertölpelten Kongresses, daß Kriegführende von den USA. Waffen erhalten können, wenn sie bar bezahlen und mit eigenen oder neutralen Schiffen das Rüstungsmaterial abholen. Vom ersten Tage an war klar (und die Neuyorker Presse bestätigte es damals in langen Leitartikeln), daß diese Klausel für England und zugunsten Englands abgefaßt sei. Der englisch-amerikanische Krieg gegen Deutschland war beschlossene Sache. England hatte seitdem nur noch brav Geld und Dollarguthaben in Wallstreet anzuhäufen, um eine Weile die Kriegslieferungen bezahlen zu können, die Roosevelt fest in Aussicht stellte.

Aber was ist aus diesem europäischen Krieg geworden, der nur ein Geschäft mit anschließendem kurzfristigen Pazifik-Krieg und nachfolgender Einverleibung von britischen Stützpunkten sein sollte? Nicht einmal die Hoffnungen

Der Feind an der ganzen Don-Front zurückgeschlagen

Neue große Panzerverluste der Bolschewisten — Weiterer Geländegewinn in Tunesien — USA.-Munitionsdampfer vernichtet

*** Aus dem Führerhauptquartier, 3. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Don-Gebiet dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Der Feind wurde auf der gesamten Front zurückgeschlagen und verlor 38 Panzer. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich die 6. Panzerdivision besonders aus. Ungarische Truppen schlugen einen von starker Artillerie unterstützten Angriff der Sowjets ab.

Bei einem eigenen erfolgreichen Angriffsunternehmen westlich Kaluga wurde ein feindliches Bataillon aufgerieben, 95 Kampfstände und Bunker zerstört und Gefangene eingebracht.

Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Welikije Luki scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Besatzung. Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholten die Sowjets südöstlich des Ilmen-Sees ihre vergeblichen Angriffe. 26 Panzer wurden abgeschossen.

In Libyen wurden Vorstöße des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge.

Eigene Angriffsunternehmungen in Tunesien erbrachten weiteren Geländegewinn. Bei Tag und Nacht setzten deutsche Sturzkampf- und Kampfflugzeuge die Zerstörungen der Hafenanlagen von Bone fort. Im Hafen wurde ein Handelsschiff von 10 000 BRT. versenkt. Ferner wurden Bahnanlagen und ein Flugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenzgebiet wirksam bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten 15 Flugzeuge. Eigene Verluste entstanden nicht.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte aus einem nach Oran einlaufenden Geleitzug einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.

Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestern mit Erfolg fortgesetzt.

Bewährung der panzerbrechenden Waffen

*** Berlin,** 3. Jan. Im Don-Gebiet schlugen die deutschen Truppen am 2. Januar den Feind auf der ganzen Front zurück. Bei den schweren wechselvollen Kämpfen hatten die Bolschewisten überall erneut ungewöhnlich hohe Verluste. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den insgesamt abgeschossenen 38 Sowjetpanzern allein 16 von der 6. Panzerdivision vernichtet, die mehrere starke Panzerangriffe des Feindes im Nahkampf oder im Gegenstoß zurückwarf. In den beiden letzten Tagen hat sich diese Panzerdivision durch die Zähigkeit, mit der sie der feindlichen Uebermacht standhielt, besonders ausgezeichnet. Immer wieder brachen die bolschewistischen Angriffe an dem Widerstand der unerschütterlich kämpfenden Panzermänner zusammen, die in zwei Tagen 60 feindliche Panzerkampfwagen vernichteten.

Nicht weniger erfolgreich waren auch unsere Grenadiere. So hat eine Infanteriedivision gemeinsam mit den ihr unterstellten Panzerjäger- und Panzerspäheinheiten in der Zeit vom 13.—28. Dezember insgesamt 120 feindliche Panzer und Panzerspähwagen, davon 23 im Nahkampf, vernichtet und fünf Flugzeuge abgeschossen. Auch bei den Kämpfen am 2. Januar bewährten sich wieder die panzerbrechenden Waffen, die im Zusammenwirken mit Grenadieren und Pionieren 11 feindliche Panzerkampfwagen außer Gefecht setzten. Besonders hoch waren die blutigen Verluste der Bolschewisten bei Gegenstößen zur Bereinigung örtlicher Einbruchstellen. Hierbei rieben Panzereinheiten eine feindliche Angriffsgruppe auf. Der Feind verlor bei diesem Gefecht 300 Tote, drei Geschütze, zahlreiche Waffen und viele Gefangene. Ebenso schwer wurden bolschewistische Bataillone zusammengeschlagen, die nach starker Artillerievorbereitung gegen ungarische Stellungen antraten. Das gutliegende Sperrfeuer vernichtete die Angreifer zum größten Teil bereits im Vorfeld. Als der Feind seine erfolglosen Angriffe abbrechen mußte, lagen rund 400 gefallene Bolschewisten vor den ungarischen Kampflinien.

Auch unsere Kampfflugzeuge, die gemeinsam mit italienischen Jagdbombern in die Erdkämpfe eingriffen, trafen die Bolschewisten schwer mit ihren Bomben. Volltreffer zerschlugen 16 feindliche Panzer und zahlreiche Kraftfahrzeuge, darunter 21 Mannschaftstransportwagen. Bei Angriffen gegen bolschewistische Artilleriestellungen vernichteten die Kampfflieger sieben schwere Geschütze mit ihren Bedienungen und beschädigten andere Batterien so schwer, daß diese ihr Feuer einstellen mußten. Weitere Ausfälle hatte der Feind durch Tiefangriffe von Nahkampffliegerkräften gegen marschierende Kolonnen und zum Angriff bereitgestellte Truppenverbände.

Die englische „Freiheit" für Indien

Todesurteile und lebenslängliche Zwangsarbeit — Allgemeiner Pressestreik

*** Stockholm,** 3. Jan. Einer Reuter-Meldung aus Nagpur zufolge wurden am Samstag von den britischen Behörden 14 Inder zum Tode und 27 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Die Verurteilten hatten sich an Freiheitsdemonstrationen beteiligt. Die in der sogenannten Atlantik-Charta allen Völkern garantierte Freiheit fand hier wieder einmal ihren sinnfälligen Ausdruck.

Nach einer Meldung des „Times"-Nachrichtendienstes in „Svenska Dagbladet" aus Delhi hat der Vorsitzende des Allindischen Presseverbandes einen allgemeinen Pressestreik in Indien ab 6. Januar proklamiert. Die Zeitungen beklagten sich darüber, daß die Regierung ihr Abkommen mit der Presse gebrochen habe. Sie könnten jedoch die Anklage nicht im einzelnen begründen, da das gerade eine Veröffentlichung von Material bedeuten würde, dessen Unterdrückung von Regierungsseite offenbar den Anlaß zum Streik abgibt. Die Zeitungen verlangten das Recht zur Veröffentlichung von Uebergriffen der britischen Truppen und der britischen Polizei. Seit dem 1. Januar schon werden übrigens die Reden von Mitgliedern der englischen und der indischen Regierung von den indischen Zeitungen nicht mehr abgedruckt.

Die immer schwieriger werdende Nahrungsmittelversorgung Indiens — eine Folge der rigorosen Ausbeutungspolitik Großbritanniens — veranlaßte eine Abordnung prominenter Bürger Bombays in New-Delhi beim britischen Provinzgouverneur vorzusprechen und ihrer lebhaften Sorgen Ausdruck zu geben. Der britische Gouverneur speiste die indische Abordnung in recht britischer Ueberheblichkeit mit nichtssagenden Redensarten ab. Er werde in der kommenden Woche „entsprechende Verhandlungen in Delhi einleiten."

15 mehrmotorige Flugzeuge abgeschossen

Schwere britische Niederlage am Sonntag

*** Berlin, 3. Jan. Britische Luftstreitkräfte erlitten im Laufe des Sonntagnachmittag bei Unternehmungen an der französischen Westküste eine schwere Niederlage. Aus einem mit Jagdschutz anfliegenden Bomberverband wurden von Focke-Wulf-Jägern nach bisher vorliegenden Meldungen 15 mehrmotorige Flugzeuge in heftigen Luftkämpfen abgeschossen.**

Sowjets fordern zweite Front in Europa

Nordafrika zieht nicht mehr als Ersatz — Sauersüße Reaktion in London

H.W. **Stockholm,** 3. Jan. Ganz plötzlich sind nach Jahresbeginn in London wieder Erörterungen über die Notwendigkeit einer zweiten Front aufgeflammt, die längere Zeit, besonders seit dem Ueberfall auf Nordafrika, verstummt waren. Bisher versuchte man, den Sowjets und der Oeffentlichkeit in den plutokratischen Ländern Nordafrika als Ersatz für die zweite Front anzupreisen. Nachdem sich jetzt herausstellte, daß die dortigen Operationen nicht in dem versprochenen Tempo und Ausmaß vorankommen, haben die Sowjets unter Hinweis auf ihre eigenen enormen Anstrengungen, eine zweite Front in Europa selbst verlangt. Offiziell wird darüber nichts mitgeteilt. Der Tatbestand wird aber bestätigt durch eine Reuter-Darstellung aus Moskau über die Kriegsaussichten vom sowjetischen Standpunkt, worin ausdrücklich hervorgehoben wird, daß allein das europäische Festland einen lebenswichtigen Kriegsschauplatz darstelle.

Die Londoner Presse ist etwas zögernd auf dieses Thema eingegangen, da sie es seit Nordafrika systematisch beiseite gelassen hatte. Immerhin findet sich in den Londoner Sonntagszeitungen ein erstes Echo auf die sowjetische Forderung, deren Berechtigung grundsätzlich anerkannt wird. Die „Sunday Times" gesteht angesichts der sowjetischen Anstrengungen, daß auch England mehr leisten müsse, und zwar schnell, denn die Zeit sei nicht auf der Seite der Alliierten. Auch Garvin im „Sunday Expreß" meint, wenn die Verbündeten ihre Aufgabe in den kommenden 12 Monaten erfüllen wollten, müßten sie für eine zweite Front in Europa selbst sorgen, denn die europäischen Schlachtfelder seien die einzigen, wo Entscheidungen erzwungen werden könnten. Man merkt genau die Nachbetung des aus Moskau vorgesprochenen Textes. Zögernd fügt das englische Blatt hinzu, diese bedeute einen hohen Preis mit mehr Schweiß, Blut und Tränen denn je.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

auf die japanische Schwäche gingen in Erfüllung; auch dieser Krieg in Ostasien war planmäßig vorbereitet. Bald nach der Wahl Roosevelts zum Präsidenten wurde der damalige Generalstabschef Mac Arthur zum Oberkommandierenden auf den Philippinen ernannt, um eine Eingeborenenarmee zum Kriege gegen Japan zu drillen. Admiral Leahy erhielt den Auftrag, die USA.-Inseln im Pazifik zu uneinnehmbaren Stützpunkten auszubauen, und die nordamerikanischen Flottenmanöver im Pazifik wurden bereits im Jahre 1935 sogar von Amerikanern als ein Faustschlag gegen Japan bezeichnet. Ein Knirps wie der Marineminister Knox wollte Japan bekanntlich in 90 Tagen besiegen. Jeder Versuch, Tokio die Kriegsschuld für den Brand im pazifischen Raum zuzuschieben, scheitert wiederum an den Tatsachen und Begebenheiten.

Heute hat sich der Krieg, den Roosevelt wollte, zu einem Feuer ausgedehnt, das die USA. erfaßt. Bittere wirtschaftliche Einschränkungen stehen einer Bevölkerung bevor, die in hemmungslosem Taumel die letzte Nacht des Jahres 1942 verbrachte und nur ungern Lasten übernehmen will, nachdem ihr lediglich Gewinne versprochen waren. Roosevelt muß diese peinliche Kriegswendung vor dem Kongreß verantworten. Er muß seinen Wortbruch, daß er keinen Soldaten auf fremder Erde kämpfen lassen werde, in dem Augenblick vertuschen, in dem er neue 3 Millionen Soldaten anfordert. Sein belastetes Gewissen treibt ihn, die erwiesene Kriegsschuld von sich zu wälzen und sie jener Macht zuzuschieben, die in Selbstverteidigung zum Schwerte griff, als die Polen brennend über die Grenze drangen und England in Washingtons Auftrag die offene Kriegserklärung aussprach. Kein Weißbuch wäscht die Briten und Amerikaner von dieser aktenmäßig festgelegten Schuld frei.

„Am finstersten ist der Seekrieg"

Stoßseufzer der Plutokraten

* **Genf**, 3. Jan. Vor einer überoptimistischen Einschätzung der militärischen Lage auf Seiten Englands und seiner Verbündeten warnt „Daily Mail" in einem Leitartikel. Im ganzen gesehen, sei das verflossene Jahr ein für die Verbündeten schlechtes Kriegsjahr gewesen. Die sowjetischen Vorstöße hätten nichts erreicht. Bisher hätten die Deutschen nur zu ihrem eigenen Vorteil ihre Frontlinie verändert. In Tunis stehe es schlecht. Was sich England und die USA. dort an militärischen Operationen leisteten, sei enttäuschend. Noch finsterer sehe es aber im Seekrieg aus. Man sei noch weit von einer Bannung der U-Boot-Gefahr entfernt. Im Gegenteil; die deutsche U-Boot-Offensive nehme unentwegt neue Formen an. Solange es aber England und seinen Bundesgenossen nicht gelinge, mit den feindlichen U-Booten fertig zu werden, leide jeder ihrer militärischen Operationen unter der Schiffsraumnot.

Welche Folge die Schiffsraumnot bei unseren Feinden zeitigt, das zeigt ein Artikel des USA.-Korrespondenten des Londoner „Economist", der schreibt, nach Beendigung des ersten Kriegsjahres bestehe für die Amerikaner noch immer das Problem der Rohstoffversorgung. Dieses Problem sei sogar im Laufe der letzten Monate komplizierter und dringender geworden und stelle gegenwärtig eine der wichtigsten Aufgaben dar, mit denen der USA.-Kriegsproduktionsausschuß auf irgend eine Weise fertig werden müsse.

Dabei handele es sich nicht nur um die Verknappung an Stahl, Kupfer, Zink, Gummi und Flugzeugbenzin, sondern viel mehr noch um die Legierungsmetalle, die man zur Stahlerzeugung dringendst benötige. In Frage kämen Mangan, Chrom, Nickel, Wolfram, dann Weißmetall, Molybdaen und Vanadium.

Die USA. selbst seien in diesen Metallen von jeher arm gewesen und hätten den größten Teil ihres Bedarfs aus überseeischen Ländern bezogen. Heute aber sei man entweder von vielen der früheren Bezugsquellen völlig abgeschnitten, da sie sich in Händen des Feindes befänden, oder es fehle am nötigen Schiffsraum, um diese Rohstoffe in die USA. zu transportieren.

Ueber die Auswirkungen des Schiffsraummangels auf die Lage in Nordafrika schreibt der Washingtoner „Times"-Korrespondent, einmal fehle es dort der Bevölkerung an genügend Nahrungsmitteln, so daß man Unruhen befürchten müsse, und zum anderen sei auch die militärische Lage keineswegs befriedigend. Zwar gebe man sich in den Vereinigten Staaten alle Mühe, militärischen und anderen Nachschub nach Nordafrika zu bringen; doch wirke sich nach wie vor der Schiffsraummangel sehr störend aus. Angesichts dieser sehr heiklen Lage sei es klar, daß die USA.-Regierung sich fast ausschließlich mit der Front in Nordafrika befassen müsse und wenig Zeit habe, anderen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Feindlicher Luftangriff auf Krankenhaus von Gabes

* **Rom**, 3. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Panzerkräfte wurden im Gebiet der Syrte wiederholt wirksam unter Artilleriebeschuß genommen. Feindliche Vorstöße um Fezzan scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen, von Sahara-Abteilungen der Luftwaffe unterstützten Besatzungen.

Im Abschnitt von Tunis wurden von den Achsentruppen in lebhaften Zusammenstößen weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa zehn amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen.

Der Tag war gekennzeichnet durch lebhafte Luftätigkeit. 22 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen.

Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Orte in Tunis verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und zwanzig Verwundete gemeldet.

Luftangriffe auf Kalkutta ein Schock für die Briten

* **Genf**, 3. Jan. Die japanischen Bombenangriffe auf Kalkutta, so meldet „Manchester Guardian" aus Neu-Delhi, seien eine völlige Ueberraschung gewesen. Die Engländer in Bombay empfänden sie als einen „sehr unangenehmen Schock", dessen Rückwirkungen nicht ausbleiben könnten. „Daily Herald" läßt sich von seinem Indien-Korrespondenten melden, daß die Geschäftsleute Kalkuttas nach einem japanischen Luftangriff ihre Läden für die **nächsten 24 Stunden zu schließen pflegten.**

Hinter den Kulissen des Mords und Verrats

Die dritte Runde um Nordafrika — Mac Millan und Murphy als neue Akteure

B. **Vichy**, 3. Jan. Die englischen Bemühungen im Rivalitätskampf mit den Amerikanern um Nordafrika konzentrieren sich jetzt um die Frage, ob die Bevölkerung Nordafrikas für de Gaulle gewonnen werden könne oder nicht. Die Verschiedenartigkeit der Auffassungen über die Lösung der nordafrikanischen Streitfrage in Washington und London kennzeichnet die Schwere des Konfliktes, den der Tod Darlans beseitigen sollte, der jedoch durch die Mordtat nur vertieft wurde.

In Washington wird darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung gegenüber der Regierung in Vichy loyal geblieben ist und daß das Bild Petains immer noch in allen Häusern zu finden sei. Die „Eroberung" Nordafrikas sei nur möglich gewesen, weil die Meinung aufrechterhalten wurde, Darlan handele im Auftrag Petains. Mit anderen Worten, Washington behauptet, der Ueberfall sei nur gelungen, weil de Gaulle, der Mann Englands, nicht im Spiel gewesen sei, und die Schwierigkeiten würden jetzt, wenn de Gaulle in Nordafrika eingeschaltet würde, unüberwindlich werden. Damit beharrt Washington auf seinem bisherigen Standpunkt, demzufolge der englische Mord an Darlan nicht nur ein schwerer Schlag gegen die angloamerikanische Solidarität gewesen sei, sondern auch ein direkter Angriff Englands gegen den amerikanischen Imperialismus, der Angriffe gerade von dieser Seite am wenigsten dulden zu können glaubt.

London dagegen operiert in der gleichen Frage völlig anders. Sofort nachdem Darlan erledigt war, wurde in London verkündet, jetzt sei die Einigung aller Franzosen außerhalb des Mutterlandes möglich geworden. Diese Einigung werde der gemeinsamen Sache Englands und der USA. zugute kommen, ein Argument, das auch in Washington nicht widerlegt werden konnte und darum akzeptiert werden mußte. So wurde die Ernennung Giraunds, die der von den USA. geschaffene „imperiale Rat" vollzog, in London wie in Washington zunächst heftig begrüßt, wenn auch London sich nicht verkneifen konnte, den „Imperialrat" als „lästig" zu bezeichnen. In Wirklichkeit wollte London den General Catroux als Nachfolger Darlans von de Gaulle ernennt sehen. Aber London verzichtete auf ernsthafte Einwände in der Hoffnung, daß Giraud sich de Gaulle rückhaltlos unterstellen und daß so der amerikanische Imperialismus automatisch ins Hintertreffen kommen werde.

Giraud selbst sogar schien auch anfangs dazu zu neigen, eine Art Kompromißlösung durchzuführen und damit zur Verbrüderung der Rivalen beizutragen, dann aber schaltete sich der französische Admiral Fenard in Algier ein, der seit dem Waffenstillstand von 1940 als amerikanischer Agent und Gehilfe Murphys fungiert und die Verständigung zwischen Darlan und Eisenhower zustande gebracht hat. Fenard deckte das „Komplott von Algier" auf. Dabei handelte es sich in Wirklichkeit jedoch nicht etwa um eine einheitliche Verschwörung gegen USA. wie England, sondern einmal um Franzosen, die im englischen Auftrag gegen die USA. agitierten, und tatsächlich am Darlan-Mord beteiligt waren und zum anderen um solche Franzosen, die gegen die französischen Verräter im Sinne der legalen Regierung in Vichy den unterirdischen Kampf gegen die Anglo-Amerikaner fortsetzen. Dadurch gelang es, Attentatspläne gegen Murphy, für die die erste Gruppe der Verhafteten zeugte, und gegen Giraud, die durch die zweite Gruppe belegt wurde, aufzudecken.

Giraud, der tatsächlich zunächst eine neutrale Haltung zwischen den feindlichen Brüdern einnehmen wollte, gab die Tatsachen des Komplotts bekannt; er wußte um die englische Kulissenarbeit, die trotz der angeblichen „Einigung" im alliierten Lager verrichtet wurde. Er sah sich wie Murphy auf die Liste der Todeskandidaten gesetzt und glaubte seine Chancen größer, wenn er sich wie Darlan den USA. zur Verfügung stellte. Die Folgen sind jetzt schon sichtbar. Roosevelt hat Giraud in einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm für seine Haltung gedankt, und ferner gibt Washington bekannt, daß die Bildung einer französischen Regierung, die von London auf Grund der angeblichen „Einigung" mit de Gaulle an der Spitze gedacht war, völlig unmöglich sei.

London dagegen verhindert die geplante Zusammenkunft zwischen de Gaulle und Giraud, während der Besuch Catroux', der mit Giraud Marokko „reinigen und pazifizieren" sollte, stillschweigend vertagt wurde. Wenn man in der Erhebung Darlans zum „USA.-de-Gaulle" das Ergebnis der ersten Runde des Boxkampfes um Nordafrika erblicken kann, so war die Ermordung Darlans die zweite. Das jetzige Hinüberschwenken Girauds ins amerikanische Lager zeigt die dritte Runde an, und sie scheint für die USA. siegreich zu enden. Indessen muß abgewartet werden, welchen Einfluß das Auftreten der neuen Schachfigur des englischen Ministers Mac Millan auf den Ausgang dieser Kampfrunde ausübt. Nach französischer Meinung dürfte nun der Kampf weniger zwischen den Franzosen, deren Einigung in Nordafrika noch unmöglicher erscheint als vorher, ausgefochten werden, als zwischen den Auftraggebern direkt. Dadurch würden de Gaulle und Giraud wohl etwas in den Hintergrund treten, während Murphy und Mac Millan als eigentliche Akteure sichtbar würden.

So wurde der 10000-Tonner versenkt

Die erfolgreichen Angriffe auf den Hafen von Bone

* **Berlin**, 3. Jan. Ueber den neuen Erfolg der deutschen Luftwaffe an der tunesischen Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Als Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 87 am Samstag gegen 9 Uhr den Hafen Bone angriffen, kämpften Jagdstaffeln den anfliegenden Kampfverbänden den Weg frei und stellten über dem Gebiet von Bone etwa 25 Spitfire zum erbitterten Kampf. Schnelle Kampfflugzeuge, die zusammen mit den Sturzkampfflugzeugen anflogen, warfen ihre Bomben auf einen im Hafen liegenden Dampfer von 10 000 BRT. Drei schwere Bomben detonierten auf dem Handelsschiff, das nach heftigen Explosionen in Brand geriet und versank. Innerhalb kurzer Zeit stürzten acht Spitfire im Feuer der immer wieder angreifenden deutschen Jäger ab. Während dieser Zeit stieß eine Spitfire mit einem deutschen Jäger zusammen. Das feindliche Flugzeug wurde so schwer beschädigt, daß es ins Meer stürzte, während das deutsche Flugzeug zu seinem Startplatz zurückkehren konnte.

Inzwischen warfen die Ju 87 ihre schweren Bomben auf die Hafenanlagen ab. Ein Schwarm feindlicher Jagdflugzeuge, der den Stukas den Rückflug abschneiden wollte, geriet in das Bordwaffenfeuer der Heckschützen, die eine weitere Spitfire zum Absturz brachten. Die übrigen feindlichen Jäger wurden zum Abdrehen gezwungen. Damit wurden allein bei diesem Angriff zehn britische Jäger vernichtet.

Einige Stunden später setzten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ihre Bombenangriffe gegen den Hafen von Bone fort und beschädigten die Ausladeeinrichtungen eines Kais schwer.

Weitere in den frühen Abendstunden gelegene Angriffe richteten sich gegen den Flugplatz Biskra nördlich der Salzseen von Melrmir am Südhang des Atlasgebirges. Volltreffer rissen die Startbahnen auf und beschädigten die Platzanlagen.

Im Laufe des Tages kam es zu weiteren Luftgefechten bei der Abwehr eines feindlichen Angriffs auf einen tunesischen Hafen und bei freier Jagd im Gebiet der Syrte. Hierbei wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Briten verloren damit am Samstag im tunesischen Raum fünfzehn Flugzeuge.

Mittelmeerdurchfahrt konnte nicht erzwungen werden

W.L. **Rom**, 3. Jan. Die Lage an den beiden Afrikafronten blieb in der vergangenen Woche im wesentlichen stationär. Der Ausbau der von den Achsentruppen eroberten neuen Stellungen in Tunesien und die hinhaltenden Kämpfe in der westlichen Syrte vor Buerat ergaben keine grundsätzlichen Veränderungen der Situation. Ein neuer örtlich beschränkter Faktor erstand in den Kämpfen in der Libyschen Sahara und im Fezzan. Die mehrfach angekündigte neue britische Offensive gegen Osttripolitanien hat bisher noch nicht stattgefunden.

Der Schwerpunkt des Kampfes um Nordafrika liegt in Tunesien, von dem aus im Zusammenwirken mit Sizilien und Sardinien die bisherigen strategischen Funktionen der sehr viel längeren Linie Libyen—Sizilien zur Sperrung der Mittelmeerdurchfahrt leichter erfüllt werden können. Das große Ziel der Feindaktion in Nordafrika, wie es nun auch der Geheimbefehl des Kommandeurs der 1. britischen Armee, General Anderson, enthüllte, nämlich die Mittelmeerdurchfahrt zu erzwingen, um dem an Verschleiß und Zeitverlust außerordentlichen Umweg über das Kap zu entgehen, ist von der Verwirklichung ebenso weit entfernt, wie vor dem 8. November, woran britischer Geländegewinn in Libyen nichts ändert.

Die Schwierigkeiten für die Briten und Amerikaner in Nordwestafrika sind, soweit sie militärischer Natur sind, in der Londoner „Rundschau des Landkrieges" mit der „Zurücknahme" der gegen Osttunesien vorgeschobenen Spitzen und der Hervorhebung des Bedarfes an „weit größeren und methodisch eingesetzten Kampfmitteln" angedeutet worden. Die politischen Widerstände sind im Komplex Eisenhower-Giraud-de Gaulle ersichtlich.

Argentinien vor den Präsidentschaftswahlen

Gesteigerte innenpolitische Aktivität — Für und wider Neutralität

Sg. **Buenos Aires**, 3. Jan. Die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in Argentinien haben eine Vermehrung der innerpolitischen Aktivität hervorgerufen, die sich klar in zwei Strömungen, und zwar für und wider die Neutralität Argentiniens scheidet. Dies gilt in erster Linie für die Hauptstadt Buenos Aires. Im Landesinnern ist die Stimmung fast durchweg für die Außenpolitik Dr. Castillos, da hier die britisch-amerikanischen Einflußversuche geringer sind. Immerhin wird versucht, auch hier über dem sogenannten „demokratischen Block" mit Unterstützung der Marxisten für eine Aenderung der argentinischen Außenpolitik Stimmung zu machen im Sinne Washingtons. Zu diesem Zweck präsentiert sich der frühere Präsident General Augustin Justo, der sich selbst als Kandidat der demokratischen Partei erklärte, ohne daß seine Aussichten ins Gewicht fallen, da er auch von der „Volksfront" her als fremden Einflüssen zugänglich bezeichnet wird.

An der Spitze der nationalistischen Parteien hat der frühere Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Dr. Manuel Fresco, Aussichten, da er auch über Sympathien bei den anderen verfügt und als ein von nordamerikanischem Einfluß unabhängiger Politiker von großen Erfahrungen gilt. In Zusammenarbeit mit den Kommunisten richtet die marxistische Gruppe ihr Bemühen auf Errichtung einer „Volksfront", deren oppositionelle Stellung gegenüber der „neutralen Front" Dr. Castillos gegeben ist.

Unter den Regierungskandidaten werden bisher vor allem zwei Namen genannt, und zwar der des gegenwärtigen Außenministers Ruiz Guinazu, dessen politische Linie mit der Fortsetzung der Politik Dr. Castillos klar feststeht, sowie des Justizministers Dr. Guglielmo Rohte, der keiner der Parteien angehört, als Hauptberater des Präsidenten Castillos gilt und von diesem selbst zu seinem präsumtiven Nachfolger designiert worden sein soll.

Roosevelt plant ein „Kriegskabinett"

Unsicherheit des Oberkriegshetzers vor dem Zusammentritt des Kongresses

O. Sch. **Bern**, 3. Jan. Der bevorstehende Zusammentritt des neugewählten USA.-Kongresses wirft breite Schatten auf die amerikanische Innenpolitik. „Associated-Preß" meldet, in Washington diskutiere man augenblicklich den Plan der Bildung eines Kriegskabinetts der USA. Ob Roosevelt sich mit der Absicht trägt, diesen Plan rasch durchzuführen, oder ob er mit dem Plan nur die Stimmung des Kongresses abzutasten sucht, ist nicht genau zu übersehen.

Hinsichtlich seiner außenpolitischen Expansionspläne wird Roosevelt im Kongreß sicher auf keine spürbare Opposition stoßen. Der erst vor wenigen Wochen neugewählte Präsident der republikanischen Partei, Spangler, versicherte bekanntlich wenige Stunden nach seiner Wahl, er denke in keiner Weise daran, die Kriegführung durch parteipolitische Opposition zu behindern. Die Schwierigkeiten für Roosevelt liegen vielmehr auf den Gebieten der Wirtschafts-, Finanz- und Innenpolitik. Daß die neue republikanische Parteileitung auf diesen Sektoren weniger Konzessionen zu machen bereit ist, ging ebenfalls aus den Worten Spanglers hervor. Kündigte er doch den Versuch der Bildung eines „Blockes der Republikaner und der demokratischen Gegner des „New Deal" an.

Bei dieser Lage der Dinge scheint es sehr fraglich, ob Roosevelt selbst mit der Bildung eines Kriegskabinetts nach englischem Beispiel die Schwierigkeiten auf wirtschaftspolitischem Gebiet überwinden kann, da die Rückwirkungen des Scheiterns seiner Preisstoppolitik wohl doch weittragender sind als dies augenblicklich noch erscheinen mag. Nichts veranschaulicht das Fiasko der amerikanischen Preispolitik besser als die Steigerung des Weizenpreises um 10 Prozent innerhalb knapper 3 Wochen. Bis jetzt hat Roosevelt auch nicht gewagt, den Plan seiner wirtschaftlichen Ratgeber nach Aufhebung der Agrarzölle durchzukämpfen. Der Farmerblock ist zu mächtig, als daß Roosevelt ihm materielle Vorschriften machen könnte.

Verräter fliegen gegen Frankreich

Mit allen Rohren seiner Spitfire auf die eigenen Landsleute gehalten

PK. Stumm und regungslos, als schämten sie sich für den kleinen, untersetzten Mann, der da von zwei deutschen Soldaten abgeführt wird, stehen die Bauern vor ihren Häusern. Wie ein Lauffeuer ist es herumgegangen, daß dieser Pilot in der graublauen Uniform der englischen Luftwaffe kein Brite, sondern Franzose sei, ebenso wie sie selbst. In den Farben einer hier in der Nähe liegenden Flakbatterie war seine Maschine so schwer beschädigt worden, daß er zur Notlandung gezwungen wurde. Unverletzt geriet er in Gefangenschaft. Vorne, kurz hinter der Motorhaube, trug die Spitfire das Abzeichen de Gaulles.

Als der Gefangene über den Marktplatz geführt wird, fährt ein deutscher Sanitätswagen langsam vorbei. Nur die Wenigsten ahnen, daß darin ein Schwerverletzter liegt, der vor wenigen Minuten durch die sinnlosen Feuerstöße eines Schwarms Spitfire getroffen wurde. Der Bauer war ganz allein auf seinem Feld gewesen. Plötzlich hörte er rasend schnell näherkommendes Motorengeräusch. Aber er hatte sich nichts Böses dabei gedacht, denn oft dröhnt hier am Himmel Nordfrankreichs das Donnern **der Motoren, wenn deutsche und englische Jäger** in erbittertem Luftkampf um Leben und Sieg fechten. Drei winzige Punkte sah der Mann auf sich losrasen. Bevor er sich noch hinwerfen konnte, um in einer Erdfurche oder in einem Graben Schutz zu suchen, sah er die gelbglitzernden Fäden der Leuchtspur heranflattern. Mehrfach getroffen brach er zusammen.

Ein paar Kilometer entfernt nahmen die Spitfire friedlich dahinfahrende Wagen aufs Korn. Als sie eine Sekunde später hochzogen, ließen sie einen hilflos schreienden Knäuel verwundeter Menschen und Tiere zurück.

Eine Maschine aus diesem Schwarm war von deutscher Flak zerfetzt, förmlich in der Luft zerplatzt. Die zweite, — darin saß der Gaullist — war zur Notlandung gezwungen worden. Hemmungslos hatte der Pilot auf seine eigenen Landsleute geschossen, ohne Erbarmen hatte er bei diesen militärisch völlig bedeutungslosen Angriffen auf harmlose Zivilisten seine Volksgenossen getötet und verwundet.

Kein Schimpfwort, kein Ausbruch leidenschaftlichen Zornes über diesen Verräter, der **nicht nur seine Heimat geschmäht, sondern auch** seine Landsleute brutal angegriffen hatte, wird laut, als er jetzt mitten durch das kleine, nordfranzösische Landstädtchen geführt wird. Mehr aber, als alle Worte hätten sagen können, sprechen die Gesichter der Bauern. Fassungslos, als könnten sie es jetzt noch nicht ganz begreifen, müssen sie die Schmach ertragen, daß deutsche Soldaten sie vor ihren eigenen, verräterischen Landsleuten beschützen müssen.

Kaum ein Haus in dem kleinen Ort, in dem nicht in der Wohnstube ein Bild des Marschalls Pétain hängt. Manchmal ist es nur ein anspruchsloser Farbdruck, irgendwo aus einer Zeitschrift herausgeschnitten. Neben der Verehrung für diesen Mann spricht daraus auch die Bereitschaft, die von ihm geführte Politik zu unterstützen. Hier, wo fast jeder mit den deutschen Truppen in irgendeiner Form in Berührung kommt, wo viele Arbeiter sich freiwillig zur OT. gemeldet haben, wo der Kontakt mit der deutschen Wehrmacht zur Alltäglichkeit geworden ist, hat das Wort von der „Zusammenarbeit" längst seinen abstrakten Sinn verloren und ist zur Tatsache geworden. Niemand erinnert sich gerne der Zeit, als über die Straßen die hochnäsigen Tommies spazierten und sich so aufspielten, als seien sie nicht die Verbündeten Frankreichs, sondern seine Herren, die tun und lassen konnten, was ihnen beliebte. Im Gegensatz dazu weiß jedermann die vorbildliche Haltung der deutschen Truppen zu würdigen.

Kriegsberichter Jochen Scheurmann.

Kurz gefaßt:

Das USA.-Marinedepartement gab einer Reuter-Meldung zufolge am Samstag bekannt, daß zwei britische Handelsschiffe von U-Booten im Atlantik im Dezember vor der Nordküste Südamerikas torpediert und versenkt wurden.

Vom britischen Generalpostmeister wurden neue durch feindliche Aktionen verursachte Postverluste bekanntgegeben.

Der frühere brasilianische Außenminister Dr. Apranio de Mello Franco ist im Alter von 72 Jahren verstorben.

Starke japanische Luftstreitkräfte unternahmen einen erfolgreichen Angriff auf Yungan in der Provinz Fukien, das 200 Kilometer westlich von Futschau liegt. Brennstofflager, Munitionsdepots, Warenlager und Fabriken, die in der Stadt und der Umgebung erbaut waren, sind vernichtet oder in Brand gesetzt worden.

In Algerien gab es einer Stefani-Meldung aus Tanger zufolge in der letzten Zeit zahlreiche Sabotageakte. Im Eisenbahnverkehr verzeichnete man alle drei Tage einen Unfall. Das letzte dieser Eisenbahnunglücke ereignete sich am 31. Dezember auf dem Bahnhof Blida, wo ein Militärtransportzug mit 45 Kilometer Geschwindigkeit gegen eine Reihe anderer Wagen fuhr. Drei Personen fanden den Tod.

Infolge des Auftretens von Pest-Erkrankungen in Jaffa und Tel Aviv haben die palästinensischen Behörden eine Zwangsimpfung der Einwohner dieser beiden Städte und der Haifas angeordnet. Diese Maßnahme wurde zugleich zum Vorwand genommen, die Niederreißung aller Holzhäuser in Palästina anzuordnen, womit man hofft, die Schlupfwinkel der arabischen Freiheitskämpfer, deren Aktivität in der letzten Zeit eine fühlbare Steigerung erfuhr, gründlicher beseitigen zu können.

Die öffentliche Staatsschuld der USA. beträgt gegenwärtig nach einer ausgegebenen Erklärung des Schatzamtes 112 Milliarden Dollar.

Die britische Admiralität gibt den Verlust der als Vorpostenschiff verwandten Korvette „Fnapdragen" bekannt.

In Ponta Delgada (Azoren) trafen zwei englische Zerstörer und eine Korvette ein, die mehr als 200 Schiffbrüchige an Bord hatten, die von englischen und in englischen Diensten fahrenden, im Atlantik versenkten Schiffen stammen.

Ritterkreuz für hervorragenden Fernaufklärer

DNB. **Berlin, 3. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an**

Oberleutnant Meisel,
Flugzeugführer in einer Aufklärungsstaffel.

Oberleutnant Martin Meisel, am 15. September 1916 in Igensdorf bei Nürnberg geboren, ist ein hervorragender Fernaufklärer, der im Einsatz gegen die britische Insel, im Mittelmeerraum und Nordafrika in unermüdlichem Einsatz und trotz stärkster feindlicher Abwehr für die Kampfführung überaus wichtige Aufklärungsergebnisse erflogen hat.

500 mal zog der Belgrader Wachtposten auf

rd. **Belgrad**, 3. Jan. Am 8. Januar 1943 wird zum 500. Mal der Belgrader junge Wachtposten aufziehen. Er ist im Laufe dieser Zeit zu einer Gestalt geworden, die sich niemand — insbesondere nicht der deutsche Soldat — aus dem europäischen Aether wegdenken kann. Abend für Abend vermittelt die Stimme vom Belgrader Sender Grüße zwischen Front und Heimat und bringt sie zugleich die Lieder, die Millionen Hörern Minuten der Ruhe und Besinnung sind: Lilli-Marlen und „Es geht alles vorüber". Rund anderthalb Millionen Reichsmark an Spenden sind dem Wachtposten bisher zugegangen und ebenso viele Briefe — was könnte deutlicher die Beliebtheit dieser Sendung beweisen! Neben ihr steht seit dem 10. August 1942 eine andere, die am gleichen 8. Januar zum 50. Mal im Belgrader Rundfunkprogramm steht: der „Treffpunkt Belgrad" mit dem tönenden Feldpostbrief. Auch hier wird eine Brücke zwischen Front und Heimat geschlagen — ein Brief von allen für alle, mit viel Musik und mit Herz und Gemüt.

USA.-Zensurkrieg gegen England

* **Genf**, 3. Jan. Die USA.-Zeitschrift „Time" nimmt sich in einem Artikel der Zensursorgen der englischen Korrespondenten in den USA. an.

Den britischen Journalisten in den Vereinigten Staaten sei es nicht gestattet, ihren englischen Lesern zu berichten, daß man in den USA. Churchills Indienpolitik verurteile. Aus ihren Berichten über den Stapellauf eines Schiffes hätten sie die Tatsache streichen müssen, daß der Kapitän des neuen Schiffes ein Neger sei. Daß farbige Truppenabteilungen in den Vereinigten Staaten aufgestellt worden seien, habe gleichfalls nicht berichtet werden dürfen.

Seit Monaten kochten daher die britischen Journalisten in den USA. vor Wut über die Geheimniskrämerei, die noch schlimmer geworden sei, seitdem der Streit um Nordafrika zum Ausbruch gekommen sei. Empörte Telegramme würden nach London geschickt, und es habe sich herausgestellt, daß einigen unter ihnen besonders böse mitgespielt worden sei. So habe man dem Neuyorker Korrespondenten der „Daily Mail" in einer einzigen Woche sieben Berichte vollständig verboten oder derart verstümmelt, daß sie keinen Sinn mehr hatten. Der Neuyorker Korrespondent der „Times" und des „Daily Herald" habe einen Satz weglassen müssen, in dem er nüchtern feststellte, daß die USA.-Behörden nichts über das eigene Rassenproblem aus ihrem Lande herauslassen.

Dieser Zensurkrieg habe schließlich ein derartiges Aufsehen erregt, daß sich auch USA.-Zeitungen an ihm beteiligten und die ganze Angelegenheit in der USA.-Presse zur Sprache brachten.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

VfR. Mannheim ist Meister

Wie erwartet, konnte der VfR. auch sein Rastatter Gastspiel mit einem klaren 8:0-Sieg beenden und sich damit endgültig den Meistertitel sichern. In der ersten Hälfte, die nur einen kargen 1:0-Vorsprung der Mannheimer sah, war die Leistung des neuen Meisters wenig überzeugend. Erst eine nach Halbzeit vorgenommene Umstellung im Sturm brachte ihn auf Touren und von da an gab es für die eifrig und energisch kämpfenden Rastatter nichts mehr zu retten. Zu einem schönen und verdienten 2:0-Sieg kam Phönix über Daxlanden. Durch Urlauber und Gastspieler verstärkt, konnte Phönix eine Mannschaft stellen, die sich der Daxlandens, und hier vor allem in der Wirksamkeit des Angriffsspieles, überlegen zeigte. Da Neckarau gegen Waldhof mit 3:2 unterlag, wird die Abstiegsfrage überaus spannend, da neben den kaum mehr zu rettenden Rastattern als zweiter Absteigender Phönix, Neckarau, Daxlanden, FC. Freiburg und selbst noch der FC. Pforzheim in Frage kommen kann.

	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
VfR. Mannheim	14	14	—	—	113:8	28
SV. Waldhof	14	9	—	5	35:27	18
VfB. Mühlburg	13	7	2	4	29:25	16
VfTuR. Feudenheim	11	6	2	3	28:25	14
FC. Pforzheim	12	4	3	5	27:46	11
FC. Freiburg	12	5	—	7	23:36	10
FV. Daxlanden	13	5	—	8	22:31	10
VfL. Neckarau	13	4	1	8	32:28	9
Phönix Karlsruhe	13	3	2	8	19:58	8
FC. Rastatt	15	2	2	11	13:57	6

Phönix—Daxlanden 2:0

Bei sehr schwer bespielbarem Boden, der an die beiderseitigen Akteure sehr große Anforderungen stellte und die Spielhandlungen sehr erschwerte, wurde dieser Lokalkampf vor 700 Zuschauern in flotter Weise und in Anbetracht der erwähnten Platzverhältnisse mit wirklich guten Leistungen durchgeführt, wobei Phönix auf Grund seines klar besseren Angriffsspieles verdient siegte. Verstärkt durch die Urlauber Nied, Heiser, Schäfer und den derzeit in der Heimatgarnison befindlichen Verteidiger Merz (früher Offenburg) sowie die beiden Wiener Gastspieler Schöberl und Schmitt konnte Phönix wieder einmal eine starke Elf stellen, die dann auch ein wirklich schönes Spiel lieferte. „Seppele" Heiser und Nied ließen ihr Können in altem Glanz erstrahlen und bildeten mit dem eifrigen Schwab, dem mit alter Sicherheit spielenden Merz und dem famosen Tröndle im Tor einen Abwehrblock, an welchem der immer wieder zäh und verbissen angreifende Daxlander Sturm bei all seinen Torversuchen und Angriffsaktionen hängen blieb und scheiterte. Die solide und genaue Aufbauarbeit der Läuferreihe gab dem Sturm die Basis zu wirkungsvollen Angriffen. Die beiden Wiener Gastspieler und hier vor allem Schöberl, gaben dem Spiel Linie und Fluß. Zwar waren sie etwas verspielt und verstrickten sich oft in Dribbeleien, aber Ballbehandlung, Körperbeherrschung und Zuspiel waren sauber und exakt. Föry in der Mitte ließ sich gleichfalls gut an, so daß mit den schnellen Flügeln Bahm und Schäfer/eine Fünferreihe zur Verfügung stand, die der sehr guten Gesamtabwehr Daxlandens ordentlich einheizte und ihr oft das Nachsehen gab. Man wünschte dem mit Aufstellungssorgen sehr behafteten Phönix, daß ihm diese Mannschaft länger zur Verfügung stünde, dann würde er sich wohl noch aus der Abstiegszone retten können.

Ueber Daxlanden ist das Wesentlichste schon gesagt. Die Mannschaft spielte nicht schlecht, sie setzte sich mit gewohntem Eifer und Energie ein, aber der Sturm scheiterte diesmal an der ausgezeichneten Abwehr des Phönix. Die Läuferreihe und Verteidigung hatte es sehr schwer mit der Unterbindung der flüssigen Kombinationsangriffe des Phönixsturmes, und wenn dies nicht immer gelang, so gewiß nicht aus Gründen schwacher Leistung. Sie machte bis auf einen Fehlschlag Quenzers, der allerdings zum ersten Tor führte, ihre Sache recht gut.

Phönix war über das ganze Spiel hinweg leicht feldüberlegen, ging aber in den ersten 45 Minuten trotz vieler schöner Angriffe leer aus. In der 15. Minute nach Halbzeit verfehlte Quenzer bei dem nassen Boden eine Hereingabe von links und Schöberl schoß zum 1:0 ein. 7 Minuten später leitete Heiser — er war 10 Minuten lang wegen Verletzung ausgeschieden — einen feinen Angriff ein, Schwab gab den ihm zugespielten Ball zur Mitte, wo Föry zum 2:0 einschob. W. Ernst.

VfR. Mannheim—FC. Rastatt 8:0

Wenn man dem FC. Rastatt gegen den Tabellenführer in Schußlaune auch keine Siegesaussichten einräumte, so war man nach der Formverbesserung der Rastatter doch auf spannenden Kampf und knappes Resultat eingestellt, in dem das eifrige und aufopfernde Spiel des Platzbesitzers der Routine und vollendeten Spielweise des VfR. Mannheim einigermaßen die Waagschale halten sollte. Eine torarme erste Halbzeit schien dieser Ansicht auch recht zu geben, denn mit nur einem Tor Vorsprung durch Danner ging es in die Pause. Der VfR. hatte mit allen Mannen gestürmt, es war ihm aber nicht gelungen, die massive und aufmerksame Verteidigung Rastatts zu überwinden. Andererseits verschenkte der VfR. auch keinen einzigen Ball, so daß die gelegentlichen Vorstöße Rastatts kaum über die Mittellinie hinausgingen. Die Gäste waren immer schneller am Ball, das Zuspiel war haargenau und die weiten Kombinationen so überlegt und gekonnt, daß Rastatt immer mehr in eine verzweifelte Verteidigungsstellung gezwungen wurde.

Die zählbaren Erfolge dieser „Mannschaft aus einem Guß", in der es überhaupt keinen schwachen Punkt gab, sollten in der zweiten Halbzeit nicht ausbleiben. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore durch Lutz, Striebinger und Krieg, wobei Lutz den Hauptanteil hatte. Diesem unerhörten Drang zum Tor, dieser Sicherheit in der Ballbehandlung, — auch im zügigsten Lauf und im stärksten Gedränge ging das Leder nicht verloren —, mußte sich schließlich auch die fleißige Rastatter Verteidigung beugen, zumal auch die kleinste Unaufmerksamkeit, das geringste Nachlassen ungesäumt ausgenutzt wurde. Immer mehr blieb Rastatt in seine Hälfte eingeschnürt. Die seltenen Angriffe der drei Stürmer fanden kaum den Weg bis vor's Tor, die vorbildlich arbeitende Verteidigung Mannheims hatte sie schon vorher zunichte gemacht. So führten die Mannheimer wieder einmal die hohe Schule des Torschießens trotz vieler gegnerischer Beine vor. Kern.

VfL. Neckarau—SV. Waldhof 2:3

Wohl noch nie war der VfL. Neckarau, der mit Torwart Gaska, Mittelläufer Selzler sowie dem Linksaußen Striehl willkommene Verstärkungen aufzuweisen hatte, einem Sieg über den alten Rivalen Waldhof näher als diesmal gewesen, als dieser mit einer ganzen Reihe seiner jungen Leute an der Altriper Fähre angetreten war. Helmut Schneider, der sonst als Mittelläufer mit größtem Erfolg tätig ist, spielte um einem Stürmermangel bei Waldhof abzuhelfen — Erb war nicht mit von der Partie — als Rechtsverbinder, eine Aufgabe, in der er sich erst restlos vertiefte, als das, trotz äußerer Schwierigkeiten in erster Spielhälfte sehr gut spielende Neckarau bis Mitte des zweiten Spielabschnitts mit zwei Treffern in Führung lag. Den ersten Erfolg hatte Roth auf eine Vorlage von Striehl geschossen und das zweite Tor hatte Preschle in einem seiner typischen Alleingänge erzielt, als die auf das Tempo drückende Waldhofabwehr zu weit aufgerückt war. Der Waldhof, der in dem kleinen Linksaußenläufer Maier einen überragenden Aufbauspieler besaß, kam nun durch seine Linksaußen spielende Nachwuchskraft Rupp nacheinander zu drei schönen Toren, gegen die Gaska machtlos war, nachdem seine Vorderleute eine Deckung des sehr schön flankenden und aufschließenden Rechtsaußen Flintrop stark vernachlässigt hatten. Schmidt.

MERC. im Freundschaftsspiel besiegt

Der zweite Tag der Eisveranstaltungen in Mannheim brachte mit dem Freundschaftstreffen des MERC. gegen die im Meisterschaftsspiel mit 2:1 knapp geschlagene Düsseldorfer EG. eine Neuauflage des schweren und harten Kampfes, bei dem Mannheim, das noch von den Spuren des Vortages gezeichnet war, glatt mit 5:3 auf der Strecke blieb.

Auf Vorlagen von Schwinghammer hatten Lintner und Feistritzer wohl zunächst zwei Tore für den MERC. herausgeschossen, so daß es ganz darnach aussah, als sollten Orbanowski und seine Männer abermals geschlagen werden. Doch die Düsseldorfer legten nun wieder, und das macht ihre Stärke aus, größten Wert auf eine massive Deckung, an der sich die Mannheimer immer wieder festrannten. Aus der Defensive vorstoßend, holte Düsseldorf durch Orbanowski und Kennersdorf das 2:2 heraus, um im zweiten Drittel durch Kennersdorf und von Massenbach nach einigen schwachen Paraden von Torwart Benkert, der diesmal für Sohl den Kasten hütete, auf 4:2 davonzuziehen. Im letzten Drittel schoß Schwinghammer zunächst das dritte Tor der Mannheimer, doch Ullrich holte den fünften Erfolg für die stämmigen Gäste heraus.

Im Kunstlaufprogramm gefiel das Wiener Paar Rittmann—Stanieck wiederum durch seine in schneidigem Können vorgeführten Tänze. Mannheims Spitzenläuferin Lore Veith lief ihre schwierige Kür bei bewundernswerter körperlicher Beherrschung in vollster Sicherheit. Kurt Sönning dürfte der Vorstoß zur deutschen Spitzenklasse gelungen sein. Sein Laufen wirkte geradezu imponierend. Günther Blohm, Doris Moser, Ursel Brück und Ellen Kurz zeigten weiter einen schönen Ausschnitt aus der ersprießlichen Nachwuchsbetreuung des MERC. Schmidt.

Eissportnotizen

In Garmisch-Partenkirchen trat die Düsseldorfer EG. nach ihrem schweren Samstagspiel in Mannheim gegen den SC. Riessersee an und verlor 6:1 (3:0, 2:0, 1:1), zumal bei Riessersee der frühere Berliner George mitwirkte. Baaran—Falck und Horst—Faber standen im Mittelpunkt des Kunstlaufprogramms.

In Köln erkämpfte eine verstärkte Hamburger Auswahl einen 2:1-Sieg (1:0, 1:0, 0:1) gegen eine Kölner Mannschaft. Am Sonntag fiel der Hamburger Sieg mit 5:1 noch deutlicher aus. Im Kunstlaufen gefiel an beiden Tagen das Nachwuchspaar Gerdom — Braun.

In Zakopane standen sich nach dem Meisterschaftskampf in Krynica erneut der Wiener EG. und der EV. Krakau gegenüber; diesmal siegten die Wiener gar 14:1 (2:1, 5:0, 7:0). Dem Spiel wohnte auch Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank an.

In Krakau standen sich die Wiener EG. und der EV. Krakau schließlich zum drittenmal gegenüber. 13:0 hieß diesmal das Ergebnis für die Wiener (1:0, 6:0, 6:0).

Dresdener Schisieg in Zinnwald

Die besten Schiläufer des Osterzgebirges trafen sich am ersten Sonntag des neuen Jahres in Zinnwald zum Osterzgebirgischen Staffellauf über 4×10 Kilometer. In der Hauptklasse siegte die Dresdener Schizunft in 3:47:33. Schnellster Mann aller Staffeln war Werner Zeh von der Schizunft; er legte die 10 Kilometer lange und schwere Strecke in 47:33 zurück.

40000 sahen kein Tor

0:0 unentschieden in der Pokalrevanche Schalke—München 60

Auf besonderen Wunsch des Gauleiters Staatsrat Grohe und des Reichssportführers war die schon lange geplante Rückbegegnung zwischen den beiden Pokalendspielgegnern Schalke 04 und 1860 München für den ersten Sonntag des Jahres ins Kölner Stadion angesetzt worden. 40 000 Menschen umsäumten das Kampffeld in Müngersdorf.

Eine Revanche wollte den Schalkern gegen ihre 2:0-Bezwinger vom Berliner Olympiastadion nicht gelingen. Sie hatten zwar diesmal die zwingenderen Torgelegenheiten, aber insgesamt war — wie bereits in Berlin — das Spiel der „Löwen" noch etwas stärker als die wieder eindrucksvollen Wirbel der Schalker Techniker. Nur dem wieder überzeugenden Können ihres Torwarts Flotho haben es die Knappen zu verdanken, daß die Münchener ebenfalls ohne Erfolg blieben. Neben ihm zeichneten sich noch der umsichtige und im Aufbau sehr nützliche Tibulski und der entschlossene Hintz aus, der mit dem starken Flügel Schmidhuber—Willimowski überraschend gut fertig wurde. Einen schwachen Tag hatten Szepan und Kuzorra, von denen der blonde Fritz Szepan zu langsam war. Zwischen ihnen vermochte trotz braven Einsatzes der junge Baruffka sich nicht so erfahren wie sonst Eppenhoff durchzusetzen, und der junge Kanthak auf Rechtsaußen hatte das Mißgeschick, die drei klarsten Torgelegenheiten des ganzen Spiels zu vergeben.

Aber auch mit dem Münchener Angriff konnte man nicht so zufrieden sein. Zu der erwarteten Zusammenarbeit zwischen Heinz Krückeberg und Willimowski kam es nur wenig. Am besten gefiel hier noch Schmidhuber, den aber sein Kamerad, der Mittelläufer Bayerer, überragte. Ausgezeichnet arbeitete auch der linke Läufer Kanitz, während Kais im Münchener Tor nur einmal auf eine schwache Probe gestellt wurde, als er einen machtvollen Schuß aus dem Hinterhalt zur Ecke abwehrte.

Der recht schnelle Kampf war bei Dr. Bauwens in guten Händen, zumal beide Mannschaften nicht mit einem energischen körperlichen Einsatz zurückhielten. Es spielten: Schalke: Flotho; Hintz, Schweißfurth; Kalwitzki, Tibulski, Zwickhöfer; Kanthak, Szepan, Baruffka, Kuzorra, Urban. 1860: Kais; Pledl, Schmeiser; Hammerl, Bayerer, Kanitz; Schiller, Janda, Krückeberg, Willimowski, Schmidhuber.

Schön spielte nur bis zur Pause

Dresdner SC. schlug Bratislava Preßburg 6:3

Nur in der ersten Halbzeit wirkte im Freundschaftsspiel des Dresdener SC. gegen den slowakischen Meister SK. Bratislava Preßburg Helmuth Schön mit, und obwohl der ehemalige Nationalspieler bereits hinkend den Platz betreten hatte, wirkte sich seine großartige Regie entscheidend aus. Denn beim Seitenwechsel führte der DSC. bereits mit 5:1 Toren, woran der verletzte Schön sogar mit zwei Treffern beteiligt war. Erst in den zweiten 45 Minuten gelang es den ritterlich kämpfenden Slowaken, sich gegen die mit Schade aufgefüllten Dresdener besser ins Spiel zu bringen, doch war der 6:3 Sieg der Dresdener Rothemden unvermeidbar und durchaus verdient.

Pariser Soldatenelf—Frankfurt/M. 1:1

Im vergangenen Jahre hatte die Fußballelf Frankfurts den tüchtigen Pariser Soldaten die einzige Niederlage beigebracht. In der Pariser Prinzenparkbahn gelang es am Sonntag den Soldaten nicht, sich vor gut 12 000 Kameraden für diese Niederlage eine Revanche zu holen. Die gut eingespielte Mannschaft vom Main erzwang vielmehr ein verdientes 1:1-Unentschieden. Die Halbzeitführung von 1:0 für die Gäste hätte noch etwas deutlicher lauten können, denn außer dem wunderschönen Tor Nowotnys in der 35. Minute gab es noch mehr Torgelegenheiten, zumal die Soldaten erst nach dem Wechsel die Geschlossenheit der Frankfurter erreichten.

Pariser Wehrmachtelf nach Straßburg

Die Pariser Wehrmachtmannschaft wird am 31. Januar in Straßburg antreten und dort einer elsässischen Gauauswahl gegenüberstehen.

Straßburg—Freiburg 4:4

Mit der Verpflichtung der Freiburger Stadtmannschaft zum Freundschaftsspiel hatten die Straßburger einen guten Griff getan. Die Begegnung lockte 6000 Zuschauer an und übertraf sportlich alle Erwartungen, wenngleich den Gastgebern der Sieg versagt blieb. Beinahe wäre eine Niederlage herausgekommen, denn Freiburg überraschte durch eine feine kämpferische Leistung. Bei der Pause lagen die Gäste mit 3:1 in Front und Straßburg brauchte Glück dazu, um noch mit einem blauen Auge davonzukommen. Schnelles und sicheres Angriffsspiel brachte den Freiburgern eine Feldüberlegenheit ein, die von Wilhelm und Reitzel bald zur 2:0-Führung ausgewertet wurde. Dann war für die Straßburger Robert Heißerer erfolgreich, aber Wilhelm erhöhte noch vor dem Wechsel auf 3:1.

Nach der Pause drängte Straßburg zeitweilig eindeutig. Robert und Oskar Heißerer brachten ihre Farben auf 3:2 heran. Matzkowski, Freiburgs bester Stürmer, schoß noch einmal einen Vorteil heraus, schied aber dabei infolge Verletzung aus. Kurz vor Schluß verwandelten die Straßburger einen Elfmeter zum Ausgleich.

Dem reizvollen Spiel voraus ging ein Handballstädtespiel, in dem die Straßburger Stadtmannschaft über die Freiburger 6:2 (3:1) triumphierte.

Hallen-Radsport in Offenburg

Mit den gleichen Kräften wie in Lahr

Offenburg begann die sportlichen Veranstaltungen des Jahres 1943 mit einer großen Radsportveranstaltung in der Turnhalle der Schillerschule mit denselben auswärtigen Sportlern wie am Neujahrstag in Lahr. Die besten badischen und elsässischen Radsportler zeigten ihr hohes Können vor den vielen begeisterten Zuschauern. Nach einem ehrenden Gedenken der Gefallenen ergriff Oberbürgermeister Dr. Rombach das Wort. Er betonte, daß gerade heute im Krieg der Sport als stählende Macht für Körper und Geist eine erhöhte Bedeutung gewinnt.

Die Darbietungen begannen mit einem sehr schönen Reigen der Jungmädel vom Bann 170. Der jugendliche Offenburger Kunstradfahrer Hellenbrand, Fähnlein 1/170, brachte sehr gute Leistungen. Diesen folgte das gut aufeinander abgestimmte Sechser-Gruppenfahren für Frauen der Reichsbahnsportgemeinschaft Offenburg. Mit dem Spiel Jungvolk Bann 170 gegen HJ. Bann 170 eroberten sich die Radballer die Herzen aller Zuschauer. Die Hitler-Jungen siegten 7:1.

Die badischen Meister Madela-Linke (Konstanz) lieferten sich mit Pforzheims Vertretern Vollmer—Grimm einen mitreißenden Kampf, wohl den schönsten des Turniers, der 7:5 für Konstanz endete. Die beiden Mannschaften von Straßburg-Kronenburg, die erste mit Ferrand—Doell, die zweite mit Lutz—Zeyssolf, trennten sich unentschieden 4:4. Dafür gewannen aber die ungemein flinken und wendigen Ferrand—Doell gegen Pforzheim mit 6:2. Konstanz hatte zu kämpfen, um endlich die zweite Mannschaft von Straßburg-Kronenburg mit 4:3 zu schlagen. Lutz—Zeyssolf erreichten dann gegen Vollmer—Grimm wiederum ein Unentschieden mit 3:3.

Das Schlußspiel war ein harter, schneller Kampf zwischen dem badischen Meister 1942 Konstanz und der ersten Straßburg-Kronenburger Mannschaft. Die Elsässer siegten mit 5:3.

Das zum ersten Male ausgetragene Radpolo zwischen Rosel Braun und Lotte Peters (Frankfurt a. Main) und den Geschwistern Weber (Darmstadt) fand begeisterte Aufnahme.

Die Darbietungen des Kunstradfahrens waren so ausgezeichnet, daß die Sportler und Sportlerinnen immer wieder begeistert gefeiert wurden. Die Reichssiegerin 1942 im Einer-Kunstfahren Erna Weber (Darmstadt) zeigte ein Programm, das wohl kaum übertroffen werden kann. Reichen Beifall erntete auch der elegante Schitter (Straßburg, und der technisch ausgezeichnete Sigrist (Karlsruhe). Die Reichssiegerinnen 1942 Rosel Braun und Lotie Peters (Frankfurt) boten im Zweier-Kunstfahren Einzigartiges und wurden stürmisch gefeiert.

Den Beschluß bildete ein Kunstreigen der Mannschaft Straßburg-Kronenburg, und die Lachstürme entfesselnde Komik auf Rädern von Meister Sigrist. Die Turnerinnen der Turngemeinde Offenburg zeigten in den Pausen Tänze. Auch für den musikalischen Rahmen war bestens gesorgt.

Diese Veranstaltung zeigte erneut, welch starker Beliebtheit sich der Radsport in Offenburg erfreut. Karl Julius Martin.

Sport in Kürze

Den Mittelpunkt einer Werbeveranstaltung in Frankfurt a. M. bildete ein Gerätewettkampf der Turnerinnen von Hessen-Nassau und Niederrhein, den Hessen-Nassau mit 471:445 Punkten gewann. Beste Turnerin der Einzelwertung war Martha Thiem (Frankfurt) mit 76 Punkten.

In Kitzbühel trafen die besten Läufer der Polizei-Hochgebirgsschule in einem 10-Km.-Langlauf aufeinander, den Vinzenz Demetz in 38:04 überlegen gewann.

Schwedens Fußballverband erstrebt für 1943 die Austragung eines neuen Länderspieles gegen die deutsche Nationalmannschaft. Das Treffen ist für den Spätsommer in Aussicht genommen und soll in Stockholm stattfinden.

Ende Januar will der ungarische Schwimmverband seine drei besten Männer und Frauen im Wasserspringen nach Wien entsenden. Dort beteiligen sie sich an einem achttägigen Lehrgang, der von Hans Kefer geleitet wird.

Ernst F. Löhndorff

GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

(31. Fortsetzung)

O, was für eine Menge wirklich gut aussehender, prachtvoll gewachsener junger Scheiks gibt es doch beim Film! Gewöhnlich stammen sie aus Hicksville, Bounvergulch oder einem sonstigen Dreißigeinwohnernest, und man kann sich daher vorstellen, wie komisch, ungeschlacht und schier teufelmäßig dumm diese Knaben sich benehmen, wenn sie nun auf einmal als angehende Stars umschmeichelt, photographiert, publiziert und über ihre Meinung wegen der allgemeinen politischen Weltlage gefragt werden. Und was für einen unvorstellbaren Kleidergeschmack sie entwickeln, ehe sich jemand — gewöhnlich ist's ein smartes Baby, das auf leichten Mammon aus ist — dieser Aeußerlichkeit annimmt!

O Golly und General Jackson! Und wie nett ist's doch, wenn so ein Jungscheik bei seiner ersten Premiere ins Mikrophon stottert: „O Volk, ich bin noch ganz und gar vor meinen armen Kürbis geschlagen, daß ich nun plötzlich Star geworden bin und zu euch sprechen darf. Denkt doch, vor vier Wochen beinahe habe ich noch daheim Matt Pipers Maulesel-gespann mit dem Schweinefutter gefahren!"

Und da wollen die laufigen Europäer noch behaupten, unsereiner habe kein Gemüt!

Eine kleine Aufregung brachte neulich die Heirat von Elly Brix und Tim Smithers. Beide sind mittlere Stars, mit dem Unterschied, daß Elly, die ein süßes, aber für meinen Geschmack etwas zu einfältiges Dingelchen ist, erst achtzehn Jahre wird. Ihre richtige Mama, die bei ihr wohnt, behütet sie wie der leibhaftige Zerberus, weil ja naturgemäß allerlei Scheiks sich bereit halten, dieses Ellyblümchen zu pflücken . . .

Tim Smithers ist ein Cowboystar, schon ein alter Gink mit grauen Schläfen, dem es nichts ausmacht, in seinen Filmen hoch zu Roß von einer schwindelnden Brücke oder Felswand aus in den tief unten schaurig schäumenden Fluß zu springen. In seinem letzten Schlager ist er vom Pferd auf den Rücken eines fahrenden Motorradscheiks gesprungen, hat besagten Goy im Fahren erledigt und sauste dann mit dessen Vehikel weiter über eine Viehverladerampe und quer durch die offenstehenden Türen des Gepäckwagens eines vorbeisausenden Expreßzuges — auf der anderen Seite hops! — auf den Wüstenboden hinab und weiter. Unterwegs rettete er dann ein von Banditen verfolgtes bildschönes Baby, knallte die bösen Halunken ab, packte das Baby in den Beiwagen und raste weiter ins Dorf, wo der Pfarrer die beiden zusammenspleißte . . .

Yes Sir, solch ein Held ist dieser Tim Smithers!

Natürlich läßt er es sich noch nicht mal im Traum einfallen, von einer Brücke in den Wildfluß oder sonstwohin zu springen. Das tut ein „Doppel", ein anderer geschickter Artistenscheik, der für einige Extradollars Leben und Kragen riskiert. Derjenige, der den Trick mit dem Motorrad machte, fiel unter die Räder und wurde zum Krüppel, sein Nachfolger aber sauste, statt in die offenen Wagentüren, gegen den Wagen selbst und erlitt etliche Knochenbrüche und eine schwere Gehirnerschütterung. Erst dem dritten gelang der Trick. Tims Anhänger, als sie den Film sahen, wurden rein verrückt vor Bewunderung. Und gibt's Goys, die sich dafür hergeben, solche gefährlichen Doppelrollen zu spielen? Oh Mama, hundert gehen auf ein Dutzend!

Nun, dieser tapfere Tim Smithers packte neulich das Ellychen, das natürlich damit einverstanden war, in seinen hundertzwanzigpferdigen Rennwagen und fuhr dann mit ihr nicht in ein schäumendes Wildwasser — sondern nur über die mexikanische Grenze nach Tia Juana hinüber, in dieses Spieler- und Höllennest. Dort kann man nämlich sofort heiraten, sogar dann, wenn man dem Friedensrichter keine Papiere vorlegen will. Nur die künftige Frau muß produziert werden und dazu sechs amerikanische Dollars — und fertig ist die Ehe.

Solches taten Elly und Tim und kamen dann langsam zurück, um den Segen des Publikums und der guten Mutter zu empfangen. Ma' Brix empfing den sieghaften Scheik mit ihrem Nudelwalker und jagte ihn durch den ganzen Garten. Und Elly soll sie die Bekleidung ihrer Sitzfläche angespannt haben. Hollywood lacht.

Gloria ist seit kurzem sehr nachdenklich und versonnen. Sie möchte jetzt mit Macht von Issy los, aber auf möglichst vorteilhafte Weise. Oh, ist dieses Baby klug, und dabei hat sie mich so behext, daß ich ohne Zögern auf ihr Verlangen meinem lieben Schwager den Hals umdrehen würde!

Sie meint nun auch, daß Reno wohl der geeignete Platz sein dürfte, um von dort aus Issy gerichtlich zu überzeugen, daß er nicht ungestraft eine schöne junge Frau erst heiraten und mit ihren heiligsten Gefühlen spielen darf, um sie dann weinenden Herzens vereinsamt sitzen zu lassen . . .

Mir täte es ja in gewisser Beziehung leid, denn ich fühle mich in Hollywood sehr wohl. Aber Gloria sagte, daß wir wieder hierherkommen wollen, denn auch sie liebt diesen Ort. Die Konkurrenz der „Metro Goldwyn Mayer" würde mich ja mit Kußhand nehmen.

Vorerst muß handfestes Material gegen Issy gesammelt werden. Er ahnt nicht, daß er von dem Detektiv eines Friskoer Auskunftsbüros, das in Glorias Sold steht, fast Tag und Nacht beschattet wird. Er weiß auch nicht, daß ich früher ein vorzüglicher Pressebildner war und mir neulich aus Salt Lake City eine der besten Kleinbildkameras mitgebracht habe. Und daß ich in meiner Garage eine Dunkelkammer einrichtete. Und daß ich eine nette, niedliche Pistole besitze, die zwar keine böse Kugel, aber einen mächtigen Strahl Blitzlicht schießt . . .

Manchmal empört sich etwas in mir gegen unser beabsichtigtes Unternehmen. Aber wenn ich in Glorias Augen sehe und ihre Arme mich wie weiche, aber unzerreißbare Fesseln umschmiegen, dann —

„O Baby, ich tue alles, was du willst. Wirklich alles!"

Vor einigen Tagen waren wir Gäste der Marion Davies, bei William Randolph Hearst. O Mamma, dieses Marionbaby hat wirklich das große Rennen gewonnen! Denn daß W. R. Hearst der ungekrönte König der USA. ist, weiß jedermann.

Sein Haus, die „Casa Grande" auf der Besitzung San Simeon, ist wahrlich eines der Wunder dieser Welt. Hundertzwanzig Millionen Dollars laut Steuerberechnung kostete dieses prachtvolle maurisch-spanische Gebäude, dessen einzelne Steine nicht etwa Hollywoodstukko, sondern echter importierter Carrara-Marmor sind, und in dessen zahllosen Räumen die größten Kunstschätze aller Länder aufgespeichert wurden. Wer mit W. R. Hearst gut Freund ist, der kann zum Beispiel in den echten Prunkbetten der Pompadour, Maria Antoinette und anderer Berühmtheiten schlafen, denn es ist alles in Europa gekauft und hergebracht worden. Auf dem riesigen Grundstück — achtzig bis an die Zähne bewaffnete Männer, die auch jeden „verirrten Scheik" abschießen, bewachen es — laufen Büffel, Rehe, Zebras und anderes Getier frei umher.

Er selbst ist schon ein ältlicher Gink, und ich schätze, daß ihm all sein unberechenbarer Mammon nicht mehr viel Freude macht — zumal seine Frau, die er sehr gern hat, geisteskrank im Sanatorium liegt.

Manchmal gibt er große Gesellschaft in der Casa Grande, und dann muß Marion Davies — einer unserer Exstars, obendrein ein süßes, hochgebildetes Baby — einspringen und die Dame des Hauses spielen. Dafür hat sie ein Schloß für sich in San Simeon und bekommt so viel Geld, daß sie Tausenddollarscheine als Lockenwickler nehmen könnte. Da sie aber vom Ehrgeiz aller Exstars besessen ist, so hat sie ihre eigene Filmgesellschaft, eigenes Personal, eigene Regisseure und so weiter und plagt sich schier Tag und Nacht, den größten Superfilm zu drehen, in dem sie mit ihrer Schönheit und sonstigen Talenten natürlich die Hauptrolle und nicht zu knapp — macht. Bisher war aber alles, was sie produzierte, sehr unterm Durchschnitt. Aber sie gibt es nicht auf. Papa Hearst hat's ja dazu!

Wenn er nicht auf dieser Besitzung weilt — denn er hat natürlich noch viele andere —, so kann Marion tun, was sie will, und kommt daher oft nach Hollywood, um die Leute mit ihren Kleidern und Brillanten neidisch zu machen. Und so geschah es, daß wir zufällig nebst einem Dutzend anderer, eine Einladung von ihr haschten.

O Mamma, welch ein Reichtum! Gloria wurde ganz blaß und schweigsam, und ich wußte, daß ihr das, was sie bisher erreicht hat, noch lange nicht genügt. Sie will immer höher steigen und Karriere machen, ähnlich wie diese Marion Davies. Sieht aber nicht ein, daß es mit Schönheit und Gewandtheit allein nicht getan ist. Mit Gloria Tuckers Bildung — ich meine ihre Schulweisheit und alles, was Geschichte und dergleichen anbeirifft, was nun aber mal zum täglichen Brot der wirklich Vornehmen gehört — ist es nicht weit her. Und von Issy konnte sie auch nur lernen, wie man sich mittels einiger Dutzend Schlagwörter und viel Bluff in Gesellschaft bewegen und als vielseitig klug angesehen werden kann. Jedoch nur in Hollywood, wie ich schätze. (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Familienkonzert des Musikvereins

Traditionelle Neujahrsveranstaltung auf der Scheffelhöhe

b **Bruchsal.** Wie alle Jahre so hatte der Bruchsaler Musikverein 1837 auch gestern seine Mitglieder wieder zum traditionellen Familienkonzert in den Saal zur Scheffelhöhe geladen um ihnen, wie die Einladung zum Ausdruck brachte, die seit langem geplanten Stunden der Erholung und Zerstreuung zu bieten. Gern hatten die Mitglieder davon Kenntnis genommen und haben der Einladung zahlreich entsprochen. Man sah daher auf der Scheffelhöhe in kameradschaftlicher Verbundenheit all jene beisammen, die die kulturellen Bestrebungen des Vereins seit Jahrzehnten unterstützen.

Vereinsführer Otto Ullmer traf in seinen Begrüßungsworten schon das richtige, wenn er für die treue Verbundenheit und Unterstützung dankte, die besonders im Krieg zur Bewältigung kultureller Aufgaben unbedingt nötig sind. Wie er hervorhob, ist das Orchester gerade im verflossenen Jahr mit Veranstaltungen im Reservelazarett, bei Betriebssportveranstaltungen und ähnlichem stark in Anspruch genommen worden, und ist es doppelt erfreulich, daß daneben die traditionelle Veranstaltung gestartet werden konnte. Sein Dank schloß auch die tapfere Musikerschar — deren ältester immerhin 84 Lenze zählt — ein, die unter der Leitung von ihrem Konzertmeister Debatin immer zur Stelle sind, wenn es gilt. Er machte die Anwesenden auch mit den Solisten des Nachmittags bekannt und wünschte der Veranstaltung guten Erfolg.

Die Vortragsfolge, die mit einem Marsch von Blon begann, brachte eine sehr nette Auswahl musikalischer Unterhaltung und Kurzweil. Die Namen Puccini, Grieg, Lehár, Strauß und andere deuten Gehalt und Niveau der Veranstaltung an. Veronika Kirch, eine Bruchsaler Pianistin, brachte zwei Tongemälde und zwar den „Schmetterling" und den „Lustigen Dr. Gradus zum Parnaß" aus Kinderecke von Debussy. Mit der Dreingabe „Vöglein" von Grieg dankte sie ihren beifallsfreudigen Hörern. Isolde Balik, ebenfalls eine einheimische Künstlerin, spielte mit Konzertmeister Debatin zusammen Variationen über ein Thema von Mozart für Violine und Akkordeon von Hermann Zilcher. Es ist hier nicht der Ort, darüber zu entscheiden, ob klassische Musik — und um solche handelt es sich ohne Zweifel, wenn von Mozart die Rede ist — auf dem Akkordeon vermittelt werden darf — oder nicht.

Der Versuch des Würzburger Konservatoriumsleiters und Veranstalters der Würzburger Mozartfeste ist insofern beachtlich, als er zum ersten Male ein volkstümliches Instrument wie das Akkordeon zur Gleichberechtigung neben die Kammermusikinstrumente erhebt. Die Bruchsaler Wiedergabe dieser 5 Variationen dürfte wohl als Erstaufführung dieser Art in Baden anzusehen sein. Inwieweit sich diese Neuerung zu behaupten vermag, wird die Zukunft beweisen. Der Walzer „A la bien-aimée" von Schütt, gespielt von Konzertmeister Debatin, am Flügel von Veronika Kirch begleitet, schloß die solistischen Darbietungen ab und nach der Pause hatte das Orchester reichlich Gelegenheit, seiner Musizierfreudigkeit in Operettenmelodien, Walzer und Märschen freien Lauf zu lassen. Die Anwesenden nahmen die Darbietungen mit herzlichem Dank entgegen. Den beiden Künstlerinnen brachten Blumengebinde überdies Sympathie und Anerkennung zum Ausdruck.

Wann wird es in Bruchsal Tag?

Astronomischer Kurzbericht für Januar

Bruchsal. Die Erde erreichte am 2. Januar um 6 Uhr den sonnennächsten Punkt ihrer Bahn mit einer Entfernung von 146 950 000 km. Bis zum Monatsende erhöht sich diese Entfernung wieder um ¾ Millionen km auf 147 700 000 km. Daß wir uns trotzdem gegenwärtig in der kältesten Jahreszeit befinden, kommt von der Achsenstellung der Erde und der dadurch verursachten niedrigen Sonnenhöhe. Aber auch diese steigt im Januar schon wieder um 5½ Grad und wächst bis zum 31. auf 23¼ Grad Mittagshöhe über dem Bruchsaler Horizont. Dadurch verändern sich die Sonnenzeiten für Bruchsal wie folgt:

	Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
1. Januar	8.21 Uhr	16.38 Uhr
11. Januar	8.18 Uhr	16.50 Uhr
21. Januar	8.11 Uhr	17.04 Uhr
31. Januar	7.59 Uhr	17.19 Uhr

Der Mond geht als schwache Morgensichel ins neue Jahr und erreicht schon am 6. um 14 Uhr die Neumondstellung. Am 13. um 9 Uhr folgt das Erste Viertel in den Fischen, am 21. um 12 Uhr der Vollmond im Krebs und am 29. um 9 Uhr das Letzte Viertel in der Waage. Im ersten Monatsdrittel ist also nicht mit Mondschein zu rechnen. Im zweiten Drittel wird es viel Mondschein geben und im dritten Drittel beschränkt sich der Mondschein auf den Morgen. In der Nacht vom 16. auf 17. findet eine Bedeckung der Hyaden durch den Mond statt.

Die Planeten sind alle sichtbar. Merkur kann nach Sonnenuntergang bis etwa 15. im Südwesten gefunden werden. Venus ist ebenfalls in der Abenddämmerung zu suchen. Mars dagegen geht etwa zwei Stunden vor der Sonne auf, bleibt aber ziemlich lichtschwach, so daß er nicht besonders auffällt. Anders ist es bei Jupiter, der am 11. in Oppositionsstellung zur Sonne gelangt und daher, als auffälliger Stern in den Zwillingen die ganze Nacht sichtbar bleibt. Ebenso ist es mit Saturn, der sich in den Hyaden im Stier bewegt. Zwischen Hyaden und Plejaden kann auch Uranus gefunden werden.

Telegraphische Rückzahlung von Post-Spareinlagen

Um Sparern auch bei Beträgen von mehr als 100 RM. die sofortige Verfügung über ihr Sparguthaben zu ermöglichen, hat der Reichspostminister die telegraphische Rückzahlung von Postspareinlagen zugelassen. Die telegraphische Rückzahlung ist nur bei Beträgen von mehr als 100 RM. möglich. Die telegraphische Kündigung muß bei einer Amtsstelle des Postsparkassendienstes unter Vorlegung des Postsparbuches und eines Kündigungs-Scheines beantragt werden. Daraufhin fertigt der Annahmebeamte ein Kündigungstelegramm aus. Vom Eingang des Rückzahlungstelegrammes beim Amt ist der Sparer unverzüglich zu benachrichtigen, wobei darauf hinzuweisen ist, daß der gekündigte Betrag gegen Vorlage des Postsparbuches und der entsprechenden Ausweise zurückbezahlt wird. Beträge, die der Sparer durch Uebersendung eines Kündigungs-Scheines an das Postsparkassenamt gekündigt hat, werden auf Antrag ebenfalls telegraphisch zur Rückzahlung angewiesen.

Keine Streichhölzer in Feldpostpäckchen!

Die Deutsche Reichspost muß in zahlreichen Fällen leider immer wieder feststellen, daß trotz Versendeverbots Streichhölzer und andere leichtentzündliche Gegenstände durch die Feldpost verschickt werden, und zwar besonders im Verkehr mit der Ostfront. Ständige Ermahnungen mit dem Hinweis darauf, daß durch Brände infolge Selbstentzündung der leichtentzündlichen Gegenstände fortgesetzt ganze Wagenladungen von Feldpostsendungen vernichtet werden, haben leider kaum etwas gefruchtet. Es mußte daher und wird auch künftig zum Schutze fremden Eigentums in allen Fällen gegen Volksgenossen, die glauben, sich in leichtfertiger Weise über das Verbot hinwegsetzen zu dürfen, Strafanzeige erstattet werden.

Lüfte mit Maß und Ziel

Es ist eine alte Erfahrung, daß sich ein gut gelüftetes Zimmer besser heizen läßt und sich viel rascher nach dem Lüften wieder erwärmt, als ein Raum mit verbrauchter Luft. Wir müssen es nur richtig machen. Halten wir die Fenster zu lange offen, kühlen wir die Räume nur unnötig aus, ohne daß wir Nutzen davon haben.

Wir brauchen nur solange die Fenster zu öffnen, bis die frische sauerstoffhaltige Luft die Möglichkeit gehabt hat, an die Stelle der verbrauchten Zimmerluft zu treten. Also nicht lange, dafür aber öfter am Tage lüften, und zwar nicht mehr als etwa 5 Minuten. Wir werden dann stets sehr bald wieder einen behaglich erwärmten Raum haben, in dem wir uns wohlfühlen.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 3. bis 9. Januar 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 17.50 Uhr,
Ende: 7.50 Uhr.

Neuregelung des Bezugs von Kinderschuhwerk

Erwachsene brauchen von jetzt ab Bezugscheine und Punkte

Ab 1. Januar 1943 ist der Bezug von Schuhwaren für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr neu geregelt. An Stelle des Bezugscheins treten bestimmte Kontrollabschnitte der Vierten Reichskleiderkarte, die zum Bezug von Lederstraßenschuhen und sonstigen Schuhen, d. h. leichten Straßenschuhen, Haus-, Turn- oder Gummischuhen verwendet werden können. Bei älteren Kindern gelten die nach Aufruf fälligen Kontrollabschnitte zum Bezug von einem Paar Holzsandalen (Barfußsandalen) bis zu bestimmten Verkaufspreisgrenzen.

Es berechtigen die einzelnen Kontrollabschnitte zum Bezug folgender Schuharten:

Vierte Reichskleiderkarte für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr: Ab 1. Januar 1943: Kontrollabschnitt A: ein Paar Lederstraßenschuhe, Kontrollabschnitt 1: ein Paar sonstige Schuhe; erst nach besonderem Aufruf Kontrollabschnitt 2: ein Paar sonstige Schuhe.

Vierte Reichskleiderkarte für Knaben und Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr: Ab 1. Januar 1943: Kontrollabschnitt C: ein Paar Lederstraßenschuhe, Kontrollabschnitt 5: ein Paar sonstige Schuhe; erst nach besonderem Aufruf Kontrollabschnitt 6: für Kinder im 4. Lebensjahr, das sind also Kinder des Jahrgangs 1940, soweit sie das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ein Paar sonstige Schuhe; für Knaben und Mädchen vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr: ein Paar Holzsandalen.

Die Kontrollabschnitte werden von den Schuheinzelhändlern bei der Abgabe der Schuhe von der Reichskleiderkarte abgetrennt. Diese neue Regelung des Schuhkaufs wird besonders bei den Müttern Zustimmung finden. Es bedeutet für sie eine Erleichterung, daß ihnen bei der Beschaffung des Kinderschuhwerks der Gang zur Kartenstelle erspart bleibt.

Die reibungslose Abwicklung der Schuhversorgung hängt zum nicht geringen Teil von der Einsicht und Weitsicht der Mütter ab. Der Schuhhandel wird in den kommenden Monaten laufend mit Ware versorgt werden. Es ist also zwecklos, den Einkauf der Schuhe zu übereilen, zumal die Geltungsdauer der Kontrollabschnitte unbeschränkt ist. Beim schnellen Wachstum der Kinder ist ein Kauf im voraus immer unpraktisch. Eine vernünftige Einteilung liegt im eigenen Interesse der Mütter. Sie werden auch weiterhin der Pflege und Schonung des Schuhwerks ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, müssen ab 1. Januar 1943 zusammen mit dem Bezugschein beim Kauf von Straßenschuhen (Bezugschein I) 6 Punkte, leichten Straßenschuhen (Bezugschein II) 3 Punkte, Berufsschuhen 2 Punkte, Haus- und Turnschuhen 1 Punkte von der Kleiderkarte abzugeben.

Beim Schuhbezug können hierbei alle gültigen Punkte der Zweiten und Dritten, sowie alle zu einem bestimmten Zeitpunkt fälliger oder bereits aufgerufenen Punkte der Vierten Reichskleiderkarte verwendet werden, Vorgriffe sind also zulässig. Die Punkte werden von den Schuheinzelhändlern bei der Abgabe der Schuhe von der Kleiderkarte abgetrennt.

Punktfrei sind neben den Schuhen, die auf Kontrollabschnitte der Vierten Reichskleiderkarte für Kinder vom 2. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr bezogen werden dürfen, sämtliche Arten von Arbeitsschuhwerk einschließlich Gummiberufsstiefel, sowie Schaftstiefel aller Art und Gamaschen.

Kleinkinder im 1. Lebensjahr erhalten die bezugsscheinfreien Babyschuhe gegen Abstempelung der Säuglingskleiderkarte. Es dürfen jedoch auf eine Karte nur ein Paar Babyschuhe abgegeben werden.

Der Schi-Verleih / Richtlinien für die Benutzung von Leih-Schi

Der Reichssportführer hat gemäß Führerauftrag den Verleih von Schi-Gerät nach folgenden Grundsätzen eingerichtet und den Verleihstellen übertragen:

1. Leihberechtigt sind vorzugsweise Fronturlauber und Angehörige kriegswichtiger Betriebe, unter Bevorzugung solcher Personen, die ihr Gerät im Winter 1941/42 gemäß Führer-Aufruf abgaben und dies durch Vorzeigen einer entsprechenden Bescheinigung nachweisen können. Bei gleichen Voraussetzungen gibt die kürzere Urlaubszeit den Ausschlag.
2. Die Leihbenutzung erfolgt im Regelfalle bis zu einer Dauer von sieben Tagen.
3. Die Abgabe des Geräts erfolgt nur gegen Vorzeigen eines Personalausweises mit Lichtbild.
4. Der Verleiher ist berechtigt, vom Benützer je nach Güte des Gerätes ein Pfand bis zu RM. 50.— zu verlangen.
5. Bei Rückgabe beschädigten Schi-Gerätes werden die Ausbesserungskosten in ortsüblicher Höhe vom Pfandbetrag in Abzug gebracht.
6. Das Pfand verfällt, wenn das Gerät nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgeliefert wird.
7. Für den Verleih kann zur Deckung entstehender Unkosten ein Betrag bis zu 20 Reichspfennig pro Verleihungstag erhoben werden.
8. Austausch von Leihgerät gegen minderwertiges, ebenso die nicht erfolgte Rückgabe des Geräts, werden strafrechtlich verfolgt.
9. Nach Beendigung der vereinbarten Benutzung ist das Gerät unversehrt und ordnungsgemäß an den Verleiher zurückzugeben.
10. Für die Haltbarkeit des verliehenen Gerätes haftet der Verleiher nicht.
11. Das Gerät ist als wertvolles Volksgut im Interesse des Schilaufes vom Benützer sorgfältig zu behandeln.

gez.: Schwarz, Reichsschatzmeister — gez. v. Tschammer, Reichssportführer

Familien-Anzeigen

In dankbarer Freude geben wir die Ankunft unseres Stammhalters Peter Rolf zum Neujahrstag bekannt. **Rolf Mayer und Frau Hilde,** geb. Kücherer, Karlsruhe, Feldbergstr. 14, z. Zt. Privatklinik Dr. Stahl, Weinbrennerstraße 7.

Wir haben uns verlobt. **Frieda Tritsch,** Rastatt, Adolf-Hitler-Straße 51 — **Albin Osterschil,** Ob.-Gefr. d. Luft-Nachr., Sternberg/Ostsudetengau, z. Zeit im Felde. Neujahr 1943.

Wir grüßen als Verlobte: **Rosa Lipps — Pius Guth,** San.-O.-Gefr., Schutterwald, Seppenhofen. Neujahr 1943.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Kurt Seib,** Gefr., z. Zt. Urlaub — **Trudel, Margott Seib,** geb. Furtwängler, Karlsruhe, 7. Jan. 1943, Gustav-Spechtstraße 7.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Schleckmann,** O.-Gefr., z. Zt. i. Felde — **Liesel Schleckmann,** geb. Mayer. Karlsruhe, Wilhelmstraße 20.

Für die uns anläßl. uns. Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten dank. bestens **Elisabeth Lampertsdörfer — Herbert Moldenhauer,** Frankfurt/Oder, z. Zt. im Felde. Januar 1943.

Statt Erfüllung seines Wunsches, seine geliebte Heimat wiederzusehen, traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser über alles geliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel nud Neffe

Fritz Deuerlein

Panzer-Grenadier, bei den schweren Kämpfen im Osten, im Alter von 34 Jahren, am 27. November 1942 gefallen ist.
Baden-Baden, 2. Januar 1943. Herrenpfädel 9.
In tief. Leid: **Friedrich Deuerlein u. Frau; Ludwig Deuerlein; Wilh. Knopf u. Frau Elise,** geb. Deuerlein und Kinder.
Seelenamt: Freitag, 8. Jan. 1943, um ½8 Uhr, Bernharduskirche.

Nach Gottes hl. Willen ist mein guter, innigstgeliebter Sohn, unser über alles geliebter Bruder, Panzerschütze

Paul Papp

als Kriegsfreiwilliger, kurz vor sein. 18. Geburtstage bei den schweren Kämpfen im Kaukasus am 5. Nov. 1942 für seine geliebte Heimat den Heldentod gestorben. Er ruht bei seinen Kameraden in fremder Erde.
Achern, Hauptstr. 96, 2. Jan. 1943.
In tiefem Leid: **die Mutter: Karoline Papp Wwe.,** geb. Hammerschmitt; **Geschw. Herbert, Lina, Trudel, Else u. alle Verwandten.**
Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen treuen Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrend. Gedenken bewahren werden.
Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Jakob Stelzl, Manufakturwaren, Achern.

Nach einem Leben voller Mühe und Arbeit für ihre Kinder, ist heute vorm. 9.30 Uhr uns. liebe, gute Mutter, uns. für alle sorgende Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Anna Böhm Wwe.

geb. Elsäßer, Inhab. des Kriegsverdienstkreuzes 1914/18, kurz nach Vollendung ihres 84. Lebensjahres, wohlvorbereitet gestorben.
Karlsruhe, 3. Januar 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Beerdigung: Mittwoch, 6. Jan. 43, 12.30 Uhr v. d. Friedhofkapelle aus.

Am 10. Dezember fiel bei siegreichem Angriff im Osten an der Spitze seiner Kompanie mein über alles geliebter einzig. Sohn, mein geliebt. Bruder, Enkel und Neffe

Wolfgang Creuzburg

Oberleutnant und Kompaniechef in ein. Panzer-Grenadier-Regt., Inh. d. EK. 1 u. 2, d. Panzersturm- u. Silb. Verwund.-Abz., der Ost-Medaille und des Westwallehrenabzeichens.
Berlin und Bruchsal, 31. Dez. 1942.
In tiefer, stolzer Trauer: Else Creuzburg, geb. Cabanis; Elli Creuzburg; Helene Cabanis, geb. Hildebrand; Ernst Cabanis, Generalmajor und Abt.-Chef im R. L. M.

Durch Gottes Ratschluß verschied am 2. Januar 1943 meine liebe Frau, uns. gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Berta Müller

geb. Weber, im Alter von 68 Jahr. Sie folgte bald ihrem verunglückten Sohn Emil nach. Allen, welche ihr am Krankenlager Gutes erwiesen haben, ein Vergelts Gott.
Khe.-Daxlanden, 2. Januar 1943. Kastenwörtstraße 12.
In tiefer Trauer: **Heinrich Müller und Anverwandte.**
Beerdigung: 4. Jan. 1943, 15 Uhr.

Am 3. Januar verschied wohlvorbereitet nach langer Krankheit, aber unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mina Bauer

geb. Peter
Durmersheim, 3. Januar 1943.
In tiefem Leid: **Otto Bauer,** Schreinermeister; **Berta, Marie u. Erna Bauer; Familie W. Peter und alle Anverwandten.**
Beerdigung: Dienstag, 5. Jan. 1943, 15 Uhr v. Trauerh., Werderstr. 55.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute nacht unerwartet rasch mein lieb. Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes, mein guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Müller

Forstarbeiter
im Alter von nahezu 44 Jahren.
Staufenberg, 3. Januar 1943.
In tiefer Trauer: **Frau Emma Müller,** geb. Bender und Kind **Friedegard; Friedericke Müller Wwe.,** geb. Kleeh (Mutter); **Sparkassenrevisor Emil Müller u. Frau,** Gernsbach und alle Verwandten.
Beerdigung: Dienstag, 5. Januar, 16 Uhr, vom Trauerhaus in Staufenberg, Haus Nr. 33.
Mit den Angehörigen trauert um ihren Betriebsobmann und langjährigen, vorbildlichen Mitarbeiter
Dienstvorstand u. Gefolgschaft des Großherzoglich. Forstamts Kaltenbronn und Gernsbach.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem so schweren Verluste, der uns durch den Heldentod uns. unvergeßl. lb. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Oberleutn. **Franz Müller** betroffen hat, sagen wir unsern innigsten Dank. Auch danken wir für die überaus große Teilnahme am Trauergottesdienst. (4823
In tiefer Trauer: **Familie Emil Müller und alle Anverwandten.**
Bad Peterstal, 31. Dez. 1942.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Die Räume der Feststellungsbehörde bleiben am Dienstag, den 5. Jan., für den Publikumsverkehr geschlossen. Ab Mittwoch, den 6. Jan., befinden sich die Diensträume der Abt. Gebäudeschäden und Mietausfälle im Hause Karl-Friedrich-Str. 2, III. Stock. Der Oberbürgermeister. (23359)

Karlsruhe. Mit Beginn des Jahres 1943 bleiben die Schalterräume des Städt. Wirtschaftsamtes I in der Kunsthalle, Hans-Thoma-Str. 2, jeweils Dienstags und Donnerstags an den Nachmittagen für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Karlsruhe, den 29. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt I —.

Bruchsal. Aufgebot. Die nachstehend verzeichnet. Sparkassenbücher sind verloren gegangen und das Aufgebot und die Kraftloserklärung beantragt worden: 1. der früheren Städt. Sparkasse Bruchsal: Nr. 238 ltd. auf Karl Gretz, Heidelsheim, Nr. 2975 ltd. auf Franziska Metzger geb. Beigel, Malschenberg, Nr. 4931 ltd. auf Bertha Geissler, Büchenau, Nr. 8394 ltd. auf Friedr. Heinrich Spöhrer, Bruchsal, Nr. 11004 ltd. auf Johanna Klein, Karlsdorf, Nr. 13084 ltd. auf Heinrich Ernst, „z. Löwen", Münzesheim; 2. der Bezirkssparkasse Bruchsal: Nr. 10622 ltd. auf Wilhelm Lang, Techniker, Bruchsal, Talstr. 1, Nr. 12513 ltd. auf Franz August Stegmüller, Bruchsal, Nr. 15719 ltd. auf Hans Bleier, Bruchsal, geb. 2. 4. 1930. Die Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb eines Monats, vom Tage dieser Veröffentlichung an, anher vorzulegen und ihre Rechte anzumelden, andernfalls dieselben nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden. Bruchsal, den 30. Dez. 1942. Bezirkssparkasse Bruchsal als Gesamtrechtsnachfolgerin der früheren Städt. Sparkasse Bruchsal.

Kehl, Stadtkasse. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 4863, Girokonto bei der Städt. Sparkasse Kehl. Es wird auf folgende Fälligkeiten aufmerksam gemacht: 1. Erbbaupachtzins für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1942, 2. Miete für den Monat Dezember 1942, 3. Schulgeld der Hanauerschule (Oberschule für Jungen), Januar-Rate, 4. Gebäudesondersteuer 1942, Restschuld bis 31. 12. 1942. Die Gebäudesondersteuer wird infolge Aufhebung und Ablösung für die Zeit nach dem 1. 1. 1943 nicht mehr erhoben. Kehl a. Rhein, den 30. Dezember 1942. Die Stadtkasse. (4090)

Stellen-Angebote

Konstrukteure, Teilkonstrukteure, Fertigungsplaner, Planungsingenieure, technische Zeichner u. Zeichnerinnen, Zeitstudier für Arbeitsvorbereitung ges. Ang. mit übl. Unterl. u. dem Kennwort „Avo Dez. 8444" an die Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Prüftechniker mit Kenntnissen auf d. Gebiet der Feinmechanik u. mögl. den der Elektrotechnik (Schwachstrom) zur Kontrolle u. Ueberwachung bestimmter Arbeitsvorgänge für einen unserer Betriebe (Südwestdeutschland) gesucht. Interessante u. entwicklungsreiche Tätigkeit. Baldiger Eintritt erwünscht, evtl. Dauerstellung. Angeb. mit d. üblichen Unterlagen unter Q 23428 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrer für 3 To. Lastwagen sof. gesucht. Alfons Merz, Karlsruhe, Moningerstr. 12/14, Ruf 3956.

Baukaufleute, Lohnbuchhalter(innen), Kontoristen(innen), Bürohilfskräfte für Norden, Westen und Reichsgebiet gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Hbg. 3193 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Eisenhandelskaufmann für ein groß. Industriewerk in Pommern ges., der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Erfahrungen auf dem Gebiete von Eisen und Stahl sowie Metallen erforderlich. Gutes technisches Verständnis u. Kenntnisse der einschlägigen Bewirtschaftsbestimmungen erwünscht. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen unt. O 23423 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Einkäufer für ein großes Industrie-Werk in Pommern gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, für die Gebiete: Maschinen u. Werkzeuge, Schrauben, Normenteile, Kleineisenwaren, Stahl- und Halbfabrikate, Farben, Chemikalien, Fette, Oele. Gutes technisch. Verständnis und nach Möglichkeit Kenntnisse der einschlägigen Bewirtschaftungsvorschrift. erwünscht. Bewerb. mit übl. Unterlagen unt. N 23422 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Bauführer, Bauleiter, Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Facharbeiter für Norden, Westen und Reichsgebiet ges. Schriftl. Bew. u. Hbg. 3192 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Automonteur, Maschinenschlosser o. Dreher, mögl. mit Führersch., zum alsbald. Eintritt ges. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. erbet. an: Fritz Werner, Borgward-Lastwagen-Generalvertr., Khe., Rüpppurrerstr. 102.

Koch oder Köchin mit guten Erfahr. für unsere Werksküche sofort ges. Bewerb. mit Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Angabe d. Eintrittstermins sind zu richten unt. P 23427 an den Führer-Verlag Khe.

Kontoristin zum baldigen Eintritt für unser Fabrikbüro gesucht. Carl Wackher u. Sohn, Ettlingen.

Verkäuferin zur selbst. Führung uns. Ladengeschäftes (Uniformeffekten) sofort gesucht. Angeb. unt. 23320 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenhilfe. Jüngeres Mädchen zum Spülen u. Abwaschen für Werkküche gesucht. Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74.

Frau für 2—3mal in der Woche zur Instandhaltung der Wohnung ges. Steinbrenner, Khe., Weltenstr. 3.

Verkäufe

Cutaway mit Weste 40 RM, 2 Bettstellen, poliert, 90 RM, 3 Stühle je 4 RM, Handschlitten 12 RM, Vorschlaghammer 4,50 RM zu verkauf. Khe., Hardtstr. 28, Werkstatt.

H.-Straßenschuhe, starke, neuw., Gr. 41 zu verk. 16 RM. Gütle, Karlsr., Werderstr. 87, III. St. (35266)

Opossum-Muff mit Stulpen zu verk. 40 RM. Khe., Herrenstr. 60, I. St.

Kl.-Schrank, gr., nußb. 275 RM, Kind.-Kl.-Schrank 60 RM, Bett m. Matr. 50 RM, 2 mah. Stühle 60 RM. Khe., Kaiserstr. 80, III., ab 9 Uhr.

Küchenbüfett u. -Kredenz 185 RM zu verkaufen. Angebote unter 35279 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Lederstühle St. 8 RM, 2×2 Rohrstühle 3 und 5 RM St., ovaler Sofatisch 6 RM, Wandspiegel mit Rahmen 5 RM, Nachttisch 8 RM, Lampe, Kugelpendel, 10RM, orthop. Frauenhalbschuhe, Maßarbeit, getragen, Gr. 38 15 RM zu verkaufen. Ang. u. 35274 an Führer-Verl. Khe.

Ladentheke, ca. 3 m lang, für 150 RM u. Warenschrank mit Glasschiebetüren 40 RM zu verkauf. Kammerer, Karlsruhe, Fasanenstr. 1. (35271)

⅛ Geige, sehr gut. Instrument, 125 RM, 1 Gitarre 58 RM zu verk. Ang. u. 35258 an Führer-Verlag Khe.

Stubenwagen m. Matratze, gut erh., zu verkaufen, 22 RM. Karlsruhe, Luisenstraße 52, IIII. St. (35176)

Zwillingswagen 80 RM, Kinderwagen 40RM, beides g. erh., z. vk. Morgenstr. 39, II. Stock, Karlsruhe. Anzusehen zwischen 2—5 Uhr.

Rübenmühle, gut erh., Pr. 25 RM zu verkaufen. Niederbühl, Friedhofstraße 4. (4267)

Schaufenster (Kristallglas) mit Oberlicht, Rahmen u. Rolladen, 2,30 m/2 m 200 RM, 1 dto. 2,30 m/1,20 m 160 RM, Ladentüre mit Oberlicht, Rahmen u. Rolladen, 2,50 m/1 m 200 RM, Ladentisch, 2 m lang 50RM, Regal 3,50 m/3,50 m 150RM, Markise 4 m lang, mit Getriebe 50 RM sofort zu verkaufen. Johs. Kammerer, Erwinstr. 66, Freiburg i. Br., Ruf 7929.

Frostschutzmittel für Autokühler, Silorinnen und Luftschutzzwecke, zirka 200 Liter à 1.30 RM, bei H. Köppel, Schmiedemeister, Oberachern. (23430)

Kaufgesuche

Pelzmantel, Armbanduhr sucht Künstlerin im Osteinsatz. Khe., Hotel Germania, Zimmer 37. (35262)

Herrenanzug, neuw., Gr. 48, schlank, Led.-Geigenkasten gesucht. Skolik, Khe., Zähringerstr. 92, II, b. Horcher.

Brautkleid, weiß m. Schleier, Gr. 42/44 zu kaufen gesucht. Ang. unter 62146 an Führer-Verlag Bühl-Baden.

Küchenbüfett, gr., 1 Metallbett, wß., mit Matratze und einige Zimmerstühle gesucht. Angeb. unter RA 4268 an Führer-Verlag Rastatt.

Ausziehtisch u. 4 Leder- od. Polsterstühle, sowie Bücherschrank, Kredenz, Kommode u. gutes Klavier gesucht. Ang. unt. BA 1516 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Zimmertisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 23436 an den Führer-Verlag Khe.

Damen-Armbanduhr gesucht. Ang. u. 35216 an den Führer-Verlag Khe.

2 Pferdedecken, möglichst Wolle, Speiseservice, Bisam-Rücken Stück oder Felle, Opossum-Kragen oder Felle gesucht. Angebote unter J 23601 an den Führer-Verlag Khe.

Schuhmachernähmaschine, nur tadellos erhalten, gegen sofort. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote an Richard Dußmann, Untergrombach (Baden). 23435)

Holzleisten, Kehlleisten od. ähnliche in kleinen u. großen Posten zu kaufen gesucht. Angebote an A. Schälling, Frankfurt/Main, Kronprinzenstraße 23. (22686)

Kisten, gebr., gesucht. Ang. unter 35178 an den Führer-Verlag Khe.

Transformator v. 220 Volt, auf 120 V., ca. 60 Watt Leistung oder Widerstandsschnur gesucht. Ang. unter 35246 an den Führer-Verlag Khe.

Tausch

Jenaer Glas-Kochgeschirr u. Stuhlschlitten geboten. Suche: D.-Rohrstiefel Gr. 39/40. Angebote nuter 34792 an den Führer-Verlag Khe.

Kraftfahrzeuge

Vierrad-Anhänger, 2—2½ Tonnen Tragkraft, fahrbereit, sofort zu kaufen gesucht. Weingroßhandlung Sautter. Bischweiler/Els.

Tiermarkt

Milchkuh, gute, schwere, mit dem 3. Kalb zu verkaufen. Zu erfragen Führer-Vertriebsstelle Sinzheim, A. Bühl, Hirschstr. 4, Hinterhaus.

Läuferschwein zu verkaufen. Läuferschwein gegen Milchziege tausch. Robert Lang, Khe., Kreuzelbergstr. 11

Zu vermieten

Zimmer, schön möbl., mit 2 Betten an Herrn od. Frl. zu vermiet. Khe., Westendstraße 18, III (35225)

Zimmer, einf. möbl., im Weiherfeld an alleinsteh. Frau od. Frl. sofort zu verm. Evtl. bei Uebernahme kl. Hausarbeit mietfrei. Angeb. unter 35280 an den Führer-Verlag Khe.

Zimmer, schön möbl., sof. zu verm. Khe., Weinbrennerstr. 18, 4. Stock.

Zimmer, möbl., an Frl. zu vermieten. Herrenstr. 14, 4. Stock Khe.

Zimmer, gut möbl., sep., sof. zu vm. Khe., Zähringerstr. 66, III.

Wohn- u. Schlafzimmer an ged. Hrn zu vm. Khe., Boeckhstr. 52, I. r.

Mietgesuche

Zimmer, gut möbl., m. Zentralheiz., nicht Beding., f. 2 Jahre Nähe Hochschule v. Ausl. ges. Ang. u. 35229 an den Führer-Verlag Khe.

2 Zimmer, möbl., od. 2 leere mit Kochgeleg., in Rastatt, Umgebung, Murgtal bis Gernsbach aus berufl. Gründ. sof. gesucht. Angeb. unter 35185 an den Führer-Verlag Khe.

3—4 Zimmerwohnung in ruh., freier Lage im Gau Baden gesucht. Ang. u. G 23543 an den Führer-Verl. Khe.

Immobilien

Einfamilien-Landhaus, 4—5 Z., Mittelbaden, zu mieten od. kauf. ges. Anz. 8—10 Mille od. bar. Ang. unt. 35187 an Führer-Verlag Khe.

Haus m. od. ohne Werkstatt in Khe. gesucht. Angebote unter 35268 an den Führer-Verlag Khe.

Wochenendhaus in waldreicher Geg. von Kriegsversehrtem gesucht. Angebote mit Lage und ungefähr. Preis unter 23330 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzbearbeitungsbetrieb od. große Schreinerei zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter S. J. 680 an Bonacker & Rantz, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf. (23431)

Heiraten

Halbwaise, 22 J., led., blond, symp., m. Aussteuer u. Vermög., häusl., musik-, sportlbd., wü. Neig.-Ehe. Näh. unt. 5165 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1, I (Ehemittler). (22700)

Wahres Eheglück finden Sie durch unsere vornehme, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift u. Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Zweigstelle Karlsr. Ruf 8166, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr.

Dipl.-Kaufmann Dr. jur., gr., stattl. Ersch., von vorn. Ges., ersehnt Neigungsehe m. gebild. Dame bis etwa Mitte 30. Sein Eink. gewährl. eine sich. Zukunft. Näh. unt. K 420 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 51, Schließfach 37.

Verloren

Brieftasche mit Inhalt verloren in Gaggenau. Abzug. gegen Belohn. im Führer-Verlag Gaggenau.

Vermischtes

Wer fertigt Ledertasche an? Material wird gestellt. Ang. unt. 35208 an den Führer-Verlag Khe.

Junge Frau sucht Heimarbeit. Nähmaschine vorhanden. Ang. unter 35188 an den Führer-Verlag Khe.

Unterricht

Engl. u. Franz. Wer erteilt Unterricht für 6. Kl. Oberh.-Schule. Preisang. unt. 35244 an Führer-Verlag Khe.

Konzertzither-Unterricht. Wer erteilt solchen in den Abendstunden? Preisang. u. 35234 Führ.-Verl. Khe.

Buchführung, Bilanz, Durchschreibebuchführung, Kontenplan, Steuern. Praxis-Lehrbuch. Schönwälder, Berlin-Schöneberg, Schließfach 26.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 4. Jan., 17.00—19.30 Uhr, 4. Vorst. im „Klassiker-Zyklus", außer Miete. **„Minna von Barnhelm",** Lustspiel v. G. E. Lessing. 5. Jan., 17.00—19.30 Uhr 4. Vorst. im „Lustspiel-Zyklus", außer Miete **„Krach im Hinterhaus",** Kom. v. M. Böttcher. 6. Jan., 14.00—16.00 U. Außer Miete **„Suse Schmutzfinks Abenteuer",** Märchensp. v. H. L. Himmighoffen-Habel, abends 17.00—19.30 Uhr, 9. Mittwoch-Miete **„Schön ist die Welt",** Optte. v. F. Lehár. — **Kleines Theater.** 6. Jan., 17.00—19.00 U. **„Ich brauche dich",** Kom. v. H. Schweikart. (23589)

Theater der Stadt Straßburg. 4. Jan., 17.30 U., **„Der Wildschütz",** Ende gegen 20.30 Uhr, geschloss. Vorstellung für die HJ. 5. Jan., 15 Uhr, **„Peterchens Mondfahrt",** Ende nach 17.30 Uhr, geschloss. KdF.-Vorst. 19 Uhr **„Angelika",** Ende gegen 21.30 Uhr. Stammsitz A. 9. 6. Jan., 18 Uhr, **„Die Hochzeit des Figaro",** Ende gegen 21 Uhr. Stammsitz C. 9. 7. Jan., 19 Uhr, **„Angelika",** Ende gegen 21.30 Uhr. Stammsitz E. 9. Vorverkauf in Kehl: Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

UFA-THEATER. Tägl. 2.00, 4.30, 7.00 Der große Erfolg. **„Die goldene Stadt",** ein Veit-Harlan-Film der Ufa nach dem Bühnenwerk „Der Gigant". Spielleitung: V. Harlan. Jug. nicht zugel. Telef. Bestellung. können nicht angenomm. werden.

PALI. 2.15, 4.30, 7.00. Der große Erfolg! **„Stimme des Herzens".** Ein großzügig gestalteter Unterhaltungsfilm mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein. Jugend nicht zugelassen. Abends num. Plätze.

GLORIA. 2.15, 4.30, 7.00 (2. Woche) Hans Moser in: **„Einmal der liebe Herrgott sein".** Ein überraschungsvoller und lustiger Film. Jugend nicht zugelassen.

RESI. Der gr. Erfolg. **„Meine Freundin Josefine",** eine spritzige Filmdelikatesse. Beg. 2.45, 5.00, 7.15 (7.15 num. Plätze). Jug. nicht zugel.

KAMMER-LICHTSPIELE Karlsruhe zeigen den Roman von Sudermann **„Der Katzensteg".** Beginn 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugend verboten.

ATLANTIK. „Frauen sind doch bessere Diplomaten". M. Rökk, W. Fritsch in dem großen Farbenfilm der Ufa. Jugendl. nicht zugelass. Dazu die neueste Kriegswochenschau. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. So. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr.

RHEINGOLD. „Die Entlassung". Film der Nation. Dazu die neueste Wochenschau. Heute letztmals 3.30, 5.00, 7.30. Jug. über 14 Jahre zugel.

RHEINGOLD. Am kommenden Mittw. u. Don. jeweils 13.45 Uhr Märchenvorstellung **„Das tapfere Schneiderlein".** Dazu gutes Beiprogramm. Vorverkauf an der Kasse. Num. Pl.

SCHAUBURG. Das große Ereignis! **„Fronttheater".** Dazu die neueste Wochenschau. Beg. Wo. 3.30, 5.00, 7.30. Jugendliche zugelassen.

Durlach. Skala. „Vom Schicksal verweht". Menschen im Kampf gegen die vielfachen Gefahren der tropischen Welt. Wochenschau. Jug. nicht zugel. Beg. 3.30, 5.00, 7.30.

Durlach. Kammerlichtspiele. Wochentags 5.00 u. 7.30, So. ab 3 Uhr: **„Die ganz großen Torheiten"**

Durlach. M. T. 5.00 und 7.30 Uhr **„7 Jahre Glück".** Jug. verboten.

Rastatt. Resi-Lichtspiele. Bis Mittwoch tägl. 19.30 Uhr **„Immer nur Du"** m. J. Heesters, D. Komar. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute Montag 19.30 Uhr **„Wir machen Musik".**

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr **„Geliebte Welt".**

Baden-Baden. Film-Palast. 16.30 und 19.30 Uhr **„G. P. U."**

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 Uhr **„Blumen aus Nizza".**

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Heute Montag abends 7.30 Uhr das farbenprächt. neue Progr. **„Festliches Varieté",** romantische Bilder mit schönen Tieren, lebenden Majolika-Plastiken, Tanz, Humor u. v. a. m. Vorverkauf für d. laufende Woche bis einschl. Sonnt. an der Theaterk. ab 3 Uhr nachmittags.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe, Ruf 4742. Täglich vom 1. bis 15. Jan. 1943 unser Programm für alle etwas: Humor u. Kunst. Hella, die pfeifende Jongleuse. Die holländ. Kapelle Willemstyn begleitet d. Programm. Nach der Vorstellung in die Diele und Kakadu-Bar. (23587)

Regina. Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Königin-Bar. Siehe Plakatanschlag.

Baden-Baden. Kurhaus. 16 Uhr **Konzert d. Sinfonie- u. Kurorchesters.**

Baden-Baden. Maxim. Ab 21,30 Uhr **Künstlerkonzert.** (2587)

K. d. F.-Veranstaltungen

KdF.-Chor, Kreis Karlsruhe. Donn., 7. Jan. 1943, 19.30 Uhr im Palmengarten **Generalprobe** f. Volkskonzert in Ettlingen (10. Jan. 1943).

Karlsruhe. So. den 10. Jan. 43, vorm. 10.30 Uhr „Friedrichshof" gastiert der berühmte griech. Heldentenor **Vasso Argyris** v. d. Staatsoper Berlin. Eintrittskarten zu RM. 2.—, 3.—, 4.— (Ringmitgl. RM. 1.50 in d. KdF.-Vorverkaufsst. Waldstr. 40a.

Geschäftliche Empfehlungen

Hans Kissel, Kaiserstr. 150. **Wildausgabe:** Dienstag, 5. 1. 43, Nr. 1901—2080, für Reh ½ Fleischmarken.

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe Waldhornstraße 34. (54931)

Leuchtfarbe für Luftschutzräume, Befehlsstellen, Treppen, Straßen, Gehwege, Signierungen jeder Art. Hinweisschilder usw. **Farbenhaus Luipold, Karlsruhe,** Körnerstr. 38, Fernruf 3316. (23082)

Merkur-Rundschau

Restaurant Goldenes Kreuz, B.-Baden, am Augustaplatz, vom 5. Januar bis 6. März 1943 **geschlossen.**

A. Hörth, Süßmostgroßkelterei, Ottersweier. Mein Betrieb bleibt mit Genehmigung des L.-Amts Bühl v. 1. bis 31. 1. 43 geschlossen.

Gernsbach. Stromgeldeinzug. Die Zahlstelle im alten Rathaus in Gernsbach ist vom Dienstag, den 5. Januar, bis Donnerstag, den 7. Januar 1943, von ½9—12 Uhr und von 15—18 Uhr zur Entgegennahme d. Stromgeldbeträge offen. Badenwerk A.-G. Durlach. (3066)